

Festschrift zum Jubiläum

Mit Veranstaltungsplan



750 Jahre
GROßBEEREN
1271-2021

Inhaltsverzeichnis

Auf einem Blick

Grußwort des Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke	Seite 4
Grußwort des Bürgermeisters Tobias Borstel	Seite 5
Unsere Partnergemeinde gratuliert	Seite 6
Veranstaltungsbeirat	Seite 8
Großbeeren blüht auf	Seite 9
Streifzug durch die Geschichte	Seite 10
Lust auf mehr Geschichte(n)?	Seite 33
Das Jubiläumsjahr - Veranstaltungen und Projekte	Seite 34
Eine bleibende Erinnerung	Seite 52
Die Jubiläumsmünze	Seite 53
Danksagung & Sponsoren	Seite 54
Impressum	Seite 59



Titelbild:

History, modernes Wachsen und junges Leben in Großbeeren
von Ulrike Gollnow



Grußwort des Ministerpräsidenten

Dr. Dietmar Woidke

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Kinder und Jugendliche, liebe Gäste!

Großbeeren ist typisch brandenburgisch und zugleich besonders! Die Gemeinde hat viele Jahrhunderte Geschichte auf dem Buckel und ist sehr gut aufgestellt für die Zukunft. Sie ist fest im Land Brandenburg verankert und weiß die Nähe zu Berlin zu nutzen.

Die Menschen in Großbeeren mussten in der Vergangenheit Kriege überstehen und in Friedenszeiten ihren Lebensunterhalt auf kargen Böden mühselig erarbeiten. Mittelalter, Preußen und Protestantismus haben in der Gemeinde ebenso Spuren hinterlassen wie das wechselvolle 20. Jahrhundert. Die legendäre Schlacht von 1813 verhalf Großbeeren zu einem Platz in den Geschichtsbüchern und zu imposanten, das Ortsbild prägenden Bauwerken. Doch auch die Alltagsgeschichte der sogenannten kleinen Leute ist die Überlieferung wert. Der große Festumzug im Jubiläumsjahr 2021 wird dazu bestimmt beitragen.

Geburtstage sind bekanntlich nicht nur für Erinnerungen gut, sondern auch für den Blick nach vorn. Ihre Gemeinde ist voller Leben und Sie sind mit viel Freude und Tatendrang unterwegs! Was Sie in den drei Jahrzehnten seit der Neugründung Brandenburgs in Großbeeren geschafft haben, kann sich sehen lassen! Kommunalpolitik, Wirtschaft und bürgerschaftliches Engagement greifen ineinander - zum Wohle aller, die in Großbeeren, Diedersdorf, Heinersdorf und Kleinbeeren leben, arbeiten und Urlaub machen.

Das rege Vereinsleben, das Miteinander der Generationen, die Partnerschaft mit der polnischen Gemeinde Lewin Klodzki sind so beeindruckend wie die sehr gute wirtschaftliche Entwicklung, die Infrastruktur, die Bildungs- und Sozialeinrichtungen. Für die Zukunft ist Großbeeren gut gerüstet.

Ich wünsche Ihnen mit Ihren Familien, mit Freunden, Partnern und Gästen der Gemeinde ein erlebnisreiches Jubiläumsjahr.

Dr. Dietmar Woidke

Dr. Dietmar Woidke
Ministerpräsident des
Landes Brandenburg

Foto: brandenburg.de



Grußwort des Bürgermeisters

Tobias Borstel

Liebe Großbeereenerinnen und Großbeereener,
liebe Gäste unserer schönen Gemeinde,

2021 ist für uns kein Jahr wie jedes andere: In diesem Jahr feiert Großbeeren sein 750-jähriges Jubiläum, denn 1271 wurde der Ort „Grossen Berne“ erstmals urkundlich erwähnt.

Mit Blick auf die Entwicklung Großbeeren in den vergangenen Jahrhunderten zeigt sich eindrucksvoll, dass sich in unserer Gemeinde Geschichtsbewusstsein und Zukunftsgeist auf eine wunderbare Weise ergänzen. Dieser Besonderheit soll auch im Jubiläumsjahr Rechnung getragen werden. Wir möchten das Jubiläum zum Anlass nehmen, uns die bedeutende Geschichte Großbeeren ins Bewusstsein zu rufen, aber auch gemeinsam zu feiern und Neues zu schaffen.

Bereits seit letztem Jahr plant der Veranstaltungsbeirat gemeinsam mit Mitarbeitern der Verwaltung und vielen Akteuren unserer lebendigen Gemeinde die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr. Entstanden ist ein bunter Blumenstrauß an Events, Aktionen und Projekten, den wir Ihnen mit dieser Broschüre überreichen möchten. Nehmen Sie sich Zeit für diese interessante Lektüre und markieren Sie schon jetzt die Highlights in Ihrem Kalender.

Allen Organisatoren und Mitwirkenden unseres Jubiläumsprogramms gilt schon jetzt mein herzlichster Dank für Ihr großartiges Engagement und die vielen kreativen Ideen!

Ich freue mich, mit Ihnen gemeinsam das 750-jährige Jubiläum Großbeeren zu feiern und wünsche uns allen gute Unterhaltung, wertvolle Momente und bleibende Erinnerungen.

Möge das Jubiläumsjahr unseren Gemeinsinn beleben und unsere Verbundenheit sowohl untereinander als auch zu unserer schönen Gemeinde stärken.

Mit allerbesten Grüßen

Tobias Borstel

Tobias Borstel
Bürgermeister



Unsere Partnergemeinde gratuliert

Lewin Klodzki

MOST KTÓRY ŁĄCZY

Drodzy mieszkańcy Gminy Grossbeeren.

Niewielu ludzi wie, że najdłuższy most świata ma dokładnie 300 kilometrów długości. Most, który łączy dwie gminy partnerskie: Grossbeeren i Lewin Klodzki, położony na południu Polski. Most, którym regularnie od prawie 20 lat odbywa podróż młodzież z obydwu tych miejscowości aby spotkać się ze swoimi przyjaciółmi mieszkającymi po drugiej stronie granicy.

Spośród wszystkich pozytywnych aspektów naszej współpracy to właśnie wymiana dzieci i młodzieży strażackiej jest tym, z czego możemy być najbardziej dumni.

Cała idea narodziła się w 2003 roku, jeszcze przed wstąpieniem Polski do Unii Europejskiej. To wydarzenie zaowocowało nawiązaniem partnerstwa między Lewinem a Grossbeeren, które zostało uroczystie podpisane w lipcu 2003 roku w Lewinie Klodzkiem. Niedługo później, Naczelnik OSP Lewin Klodzki, druh Artur Gajewski wyszedł z inicjatywą organizacji obozów zimowych dla młodzieży strażackiej. Za sukcesem tego projektu niech przemawia fakt, że w tym roku mieliśmy przyjemność gościć młodzież z Grossbeeren na XVII Międzynarodowym Obozie Zimowym MDP i DJF.

Również młodzież z Polski regularnie odwiedza Grossbeeren podczas corocznych obchodów zwycięskiej bitwy na wojсками Napoleona w 1813 r.. Wyrażając wdzięczność wspominamy również wymienne efekty naszej współpracy, mam tu na myśli pomoc w zakupie samochodu pożyczniczego m-ki „MERCEDES-BENZ” a w roku 2009 autobusu szkolnego, który bezpiecznie przez 10 lat dowoził nasze dzieci do szkoły.

Należy również wspomnieć o pomocy mieszkańców i kościoła ewangelickiego z Grossbeeren w dofinansowaniu rekonstrukcji organów kościelnych w Lewinie Klodzkiem. Za to wszystko jeszcze raz bardzo serdecznie dziękujemy!

Mamy nadzieję, że wspólnymi siłami uda nam się utrzymać naszą cudowną współpracę jeszcze przez długi czas. Dzięki ogromnemu zaangażowaniu wielu ludzi pomogliśmy otworzyć się na świat kilku pokoleniom młodych strażaków. Na pewno jeszcze wiele przed nami.

A z okazji Waszego święta w imieniu wszystkich mieszkańców Lewina Klodzkiego oraz własnym życzeniem wszystkiego najlepszego, dużo zdrowia i świetlanej przyszłości.

Z wyrazami szacunku

Wójt Gminy
Lewin Klodzki
Joanna Klimek
Szymanowicz

Naczelnik OSP
Lewin Klodzki
Artur Gajewski



EINE BRÜCKE, DIE VERBINDET

Liebe Bürgerinnen und Bürger Großbeeren!

Nicht viele Leute wissen, dass die längste Brücke der Welt rund 300 km misst. Und zwar eine Brücke, die zwei Partnergemeinden miteinander verbindet: Großbeeren und das im Süden Polens gelegene Lewin Klodzki. Eine Brücke, die gerade unsere jungen Menschen seit nunmehr fast 20 Jahren regelmäßig nutzen, um sich mit Freunden beiderseits der Grenze zu treffen.

Bei all den positiven Aspekten unserer Zusammenarbeit ist es vor allem der von unseren Feuerwehrorganisationen getragene Austausch von Kindern und Jugendlichen, auf den wir besonders stolz sein können.

Der Beginn unserer Partnerschaft geht auf das Jahr 2003 zurück, noch bevor Polen der Europäischen Union beitrug. Vereinzelt Zusammenkünfte mündeten in einer Partnerschaft zwischen Lewin Klodzki und Großbeeren. Im Juli 2003 wurde unser Partnerschaftsvertrag in Lewin Klodzki feierlich besiegelt. Wenig später entstand beim Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr von Lewin Klodzki, Artur Gajewski, die Idee, zukünftig Winterferienlager für die Feuerwehrjugend zu organisieren. Und das war eine tolle und erfolgreiche Idee. In diesem Jahr hatte Lewin Klodzki nunmehr bereits zum 17. Mal junge Menschen aus Großbeeren zu Gast. Unterstützt wurden die internationalen Winterferienlager durch die nationalen Feuerwehrjugendorganisationen unserer Länder.

Auch unsere polnischen jungen Leute besuchten oft Großbeeren, insbesondere im Rahmen der jährlichen Feierlichkeiten zum Sieg über napoleonische Truppen im Jahr



1813. Dankbar erinnern wir uns an die Unterstützung Großbeeren bei der Beschaffung eines Mercedes-Benz Feuerwehrautos und eines Schulbusses im Jahr 2009. Der Schulbus transportierte unsere Kinder 10 Jahre lang sicher zur Schule. Nicht vergessen wollen wir auch die finanziellen Spenden Großbeereener Bürger und der Evangelischen Kirche bei der Rekonstruktion der historischen Orgel in der katholischen Kirche von Lewin Klodzki. Für all das möchten wir gerne nochmals Danke sagen!

Wir hoffen, dass es uns mit vereinten Kräften gelingt, unsere gute Zusammenarbeit noch für lange Zeit aufrecht zu erhalten. Mit dem großen Engagement vieler unserer Bürgerinnen und Bürger können wir gerade jungen Menschen (bei uns am Beispiel der Jugendfeuerwehren) viel gegenseitiges Verständnis mit auf den Weg geben. Sicher liegt dabei auch noch vieles vor uns.

Anlässlich Ihres Ortsjubiläums wünschen wir Ihnen im Namen der Einwohner von Lewin Klodzki alles Gute und beste Gesundheit für eine erfolgreiche Zukunft.

Hochachtungsvoll

Bürgermeisterin Lewin Klodzki
Joanna Klimek Szymanowicz

Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Lewin Klodzki
Artur Gajewski

übersetzt von Krystyna Anton

Veranstaltungsbeirat

Für ein buntes Jubiläumsprogramm

750 Jahre Großbeeren - 750 Gründe, zu feiern!

Unter diesem Motto stecken wir seit vielen Wochen und Monaten in ehrenamtlicher Funktion als Veranstaltungsbeirat die Köpfe zusammen, entwickeln Ideen und Pläne für zahlreiche Events im Jubiläumsjahr.

Wir laden Sie herzlich ein, die vielen kleinen und großen Veranstaltungen zu besuchen. Sie werden sehen: Es wartet ein vielfältiges Programm auf Sie, das in den kommenden zwölf Monaten dank der Hilfe zahlreicher Vereine und Einrichtungen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde zum Leben erweckt wird.

Von der offiziellen Eröffnung des Jubiläumsjahres am Gedenkturn über die neuntägige Festwoche bis hin zum feierlichen Abschluss des Jubiläums am Ende des Jahres gibt es zahlreiche Gelegenheiten, Großbeeren (neu) zu entdecken und gemeinsam zu feiern. Wenn Sie das Jubiläumsjahr sogar aktiv mitgestalten möchten, sprechen Sie uns an. Wir freuen uns über jede helfende Hand!

Herzliche Grüße
Ihr Veranstaltungsbeirat



Die Mitglieder des Veranstaltungsbeirats: Jürgen Mittag, Sebastian Gresens, Hans-Peter Rottenbiller (Vorsitzender), Doreen Janke, Jochen Creutzfeld (v.l.n.r.); nicht auf dem Foto: Pfarrer Christian Mannitz, Lothar Matthies

Großbeeren blüht auf

Bereits im November 2020 haben Anwohner der Berliner Straße „Blumenpost“ von der Gemeinde erhalten. Die darin enthaltenen Blumenzwiebeln für Narzissen, Tulpen und weitere Frühjahrsblüher wurden fleißig von den Großbeerenern in die Erde gebracht, sodass sich alle Einwohner und Gäste auf ein farbenfrohes Spektakel entlang unserer Hauptverkehrsstraße freuen dürfen.

Auch der „Vorgarten“ des Rathauses wird während der Pflanzsaison verschönert und soll mit einer Blütenpracht auf unser besonderes Jubiläum verweisen.

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, auch Ihren Vorgarten oder Ihre Fensterbänke entsprechend unserem gemeinsamen Jubiläum zu gestalten.

Herzlichen Dank!

Die Blumenzwiebeln wurden
gesponsert von



Streifzug durch die Geschichte

von Manfred Michael

Die Bedeutung des Ortes Großbeeren ist weniger seiner Gründung bzw. Ersterwähnung im Jahre 1271 geschuldet, sondern vielmehr der Tatsache, dass sich 542 Jahre später in dem bislang unbedeutenden Ort am 23. August 1813 „Die Schlacht bei Großbeeren“ ereignete. Es war DAS Ereignis, das Großbeeren in die „Weltgeschichte“ eingehen ließ.

Zuvor hatte der Ort mit seinem Rittergutsbesitzer, v. Berne (Beeren) und einer „Handvoll Untertanen“, mehr oder weniger unbemerkt zwischen Heide, Wald, Wiesen und Sümpfen sein Dasein gefristet.

In einer Urkunde von 1267, erscheint erstmalig der Name „Theoderich von Berne“, der sich im Gefolge des Markgrafen Otto befunden haben soll. Ob Theoderich von Berne bereits im „Teltow“ Güter besaß, ist nicht explizit erwiesen. Die Urkunde der Ersterwähnung von Großbeeren gilt als verschollen, wird jedoch in späteren Schriften zitiert. Auf diese bezieht sich schließlich die Fei-zer urkundlichen Ersterwähnung des Ortes.¹

Erwiesen ist hingegen, dass um 1317 Eckart von Berne dem Markgrafen als Hofmarschall diente. Eckart v. Berne besaß Groß- und Kleinbeeren und war zudem noch bischöflicher Vogt in Teltow. Der Markgraf hatte die Stadt Teltow wegen eines hohen Darlehens an den Bischof Brandenburg verpfändet. Nachdem Eckart v. Berne verstorben war, belehnte der Markgraf Ludwig am 3. Januar 1344 dessen Besitztum und das bischöfliche Amt an dessen Sohn Mathias. Außerdem wurde dessen Bruder Otto als Knappe (Diener eines Ritters) „mit den Dörfern groz et klejn Berne und allem Zubehör (Kirchenpatronat, Ober- und Niedergericht, Jagd- und Krugrecht, Pfennig- und Fruchtgabe, Hand-, Spann- und Wagendienste),

wie dies alles ihr Vater und dessen Vorfahren als ererbtes Lehen schon besaßen“, mitbeleht. Eine weitere Quelle besagt, dass 1356 die bäuerliche Ansiedlung vier Hufen umfasste (1 Hufe entspricht ca. 165.000 qm).¹

Weiterhin wird im Landbuch Kaiser Karls IV. von 1375 über den Ort gesagt: „... dass Dorf „magna Berne“ besteht aus 50 Hufen, davon hat 12 Wilke Berne und 2 der Pfarrer. Es gibt 36 Bauern, 8 Kossäten (Kleinbauern), ein Krug und eine Windmühle.“¹

im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz wird eine Urkunde vom 27. Oktober 1431 aufbewahrt, in dessen Siegel bereits der Schwan enthalten ist, der noch heute das Wappen Großbeeren ziert.



Wappen derer von Beeren (links)¹⁾ und heutiges Wappen (rechts)²⁾

Der Text darauf lautet vereinfacht übertragen: „Ich, Hanß von Berne, gebe mit diesem offenen Brief allen zur Kenntnis, daß Herr Hans von Torgaw, Herr zu Czoissin, mir und meinen Erben, Andreßn und Ditherich von Berne und unseren Leuten aus Groß- und Kleinbeeren gestattet, auf seiner Wiese unser Vieh zu hüten und Heu

zu machen. Das Heu darf aber nicht verkauft oder verschenkt werden, sofern keine Not besteht. Für den Fall meines Todes sollen meine Söhne Andreßn und Ditherich von Berne und ihre Leute die Wiese in keiner Weise nutzen, es sei denn, dass sie sich mit dem Herrn von Torgaw oder seinen Erben darüber verständigen...“¹

Wie es um Pfarrer, Küster und Kirche stand, ist aus der Matricul von 1600 zu ersehen. Diese ist das älteste vor Ort erhaltene Originaldokument. Es benennt die Besitzstände beziehungsweise Rechte der Genannten.



Faksimile der Matricul von 1600²⁾

Alles in allem war für das kleine Bauerndorf „Groß Berne“ und seine dort lebenden Menschen, abgesehen von der Obrigkeit, 350 Jahre lang keine signifikante Entwicklung zu verzeichnen.

Im Gegenteil! Infolge des „Dreißigjährigen Krieges“ (1618-1648) versank das „Kurmärkische Land“ in Tod, Brandschatzung und Verwüstung. Im Großbeereener Kirchenarchiv sind über diese Zeit ein paar kurze Notizen von früheren Pfarrern zu finden. So zum Beispiel: „Hat die Pfarre seit etlicher 80 Jahre 3mal das Schickal gehabt abgebrannt zu werden. Anno 1672, es ist aber

nicht gewiß, quo casu es geschehen.“

„Als der große Kurfürst im Jahre 1676 die Verwüstungen der schwedischen Invasion untersuchte, fand er die Kirche in Großbeeren zwar nicht zerstört, aber verwüstet und vernachlässigt, das Pfarrgehöft niedergebrannt. Ob das durch die schwedische Invasion geschehen ist, ist jedoch nach dem Folgenden sehr zweifelhaft. Der Kurfürst fand, so wird erzählt, auf dem Kirchhof den Küster und fragte ihn nach dem Namen des Dorfes, Patrons und Predigers. Da hörte er, dass seit 3 Jahren kein Prediger im Orte sei, da das Pfarrhaus abgebrannt und Patron und Gemeinde zu arm seien, es wieder aufzubauen. Da sprach der Kurfürst, sofern der Patron nicht bauen wollte, wolle er selbst bauen.“²

In Großbeeren ging das Leben indes weiter. 1741 berichtete Pfarrer Blume auf Anfrage darüber, was hier in den Jahren zwischen 1716 und 1740 sich an Bemerkenswertem ereignete:

„Der Castor Michael Wegener ist, welcher in schuldiger Treu seit 22 Jahren sein Amt ausübt. Der Ort blieb von größeren Plagen, Seuchen und Katastrophen verschont. Der Ort mit viel Wald umgeben ist und es hier viele Trappen und Hirsche gibt. Wegen der großen Armut der Untertanen wird der Bestand der Hirsche jedoch zunehmend dezimiert. Es hier einen sehr guten und reinen Boden gibt, auf dem vornehmlich Erbsen, Gerste und anderes Getreide angebaut wird. In den harten Wintern der Jahre 1716, 1729, 1731 und 1740 vielen Pferden und Rindvieh die Füße und Ohren verfroren und die Tiere sehr entkräftet wurden und dass die Hälfte der Schweine starb, ansonsten aber nichts passiert sei. Groß Beeren den 4. Sept. 1741 Joachim Andreas Blume, Pastor loci.“²

So verging Jahr um Jahr, bis zum „Siebenjährigen Krieg“ (1756-1763), in dessen Verlauf Großbeeren 1760 erneut schmerzlich betroffen wurde.

Pfarrer Kortum hinterließ darüber folgende Notizen:
 „... Würde es Niemanden helfen zu spezifizieren was ich eigentlich durch Plünderung anno 1757, den 15ten Oktober als der Oesterreichische General Haddick vor Berlin rückte verloren so wohl als anno 60 bey der gänzlichen Einäscherung meines Hauses, man hat zwar alles spezifizieren müssen, allein es ist nichts vergütigt als was der große Gott vom Himmel durch gute Bürger uns gesendet, und der lebt noch und wird uns und unsere Kindern Brod und Unterhalt reichen, und vor sie sorgen, ob mein letzterer Verlust sehr merklich in dem ich kein Bette unter dem Leibe befindt, und meine Bibliothec die sich über 1800 kirchliche Bücher belief, daselbst mehr denn 300 Silberthaler an gewendet ohne was an seltenen und waren Schriften vom Vater Groß und Eltern vordem geerbt, gänzlich beraubt worden. Welche betrübte und traurige Tage der H. unser Gott bald endigen wolle.“

So geschehen Groß Beeren den 7ten März 1761
 Joachim Gottlieb Leonhard Kortum
 Ascania - Halberstadiensis¹²

Bis dato waren dem Ort 500 schwere Jahre beschieden. Irgendwann waren die Zerstörungen des Krieges in Großbeeren beseitigt und das althergebrachte einfache Leben nahm seinen weiteren Verlauf. Geliebt war die Ruine der Kirche, deren ehemaliges Aussehen aus einem Siegel Abdruck vage zu erkennen ist.



Kirchensiegel Groß-Beeren, mit der Abbildung der Ruine der 1760 zerstörten Kirche.¹³

Eine nicht alltägliche Begebenheit nach dem Kirchenbrand von 1760 war, dass aus dem Brandschutt die Reste der geschmolzenen Glocken geborgen und daraus zwei neue gegossen wurden, die noch immer erhalten sind.



Die neu gegossenen Glocken - Links: Große Glocke von 1767¹⁴
 Rechts: Kleine Glocke von 1770¹⁵

Schon in jener Zeit bestanden vielseitige Beziehungen zwischen den Orten bzw. Städten, welche über einfache unbefestigte Wege, per Pferd, Pferdewagen oder zu Fuß, erreicht werden konnten. Beispielsweise betrug die Entfernung zwischen dem damaligen Mittelpunkt der Residenzstadt Berlin, dem Schloss, und Großbeeren ca. 2,5 Meilen. Unter den gegebenen Bedingungen war das keine schwer zu überwindende Distanz. Großbeeren lebte also keineswegs in Abgeschiedenheit.

Gleichwohl war es für den Ort ein erster bedeutsamer Fortschritt, als 1795 eine zweispännige Postkutschenverbindung zwischen Berlin und Luckenwalde eingerichtet wurde. „...In Mariendorf zweigt die alte Postroute nach Luckenwalde ab und erreicht über Marienfelde den Ort Groß-Beeren. Groß-Beeren war nach Einrichtung der Postroute ein Durchreiseort, was heißt, dass die Postkutschen zum Aus- und Einsteigen sowie zum Pferdewechsel erst in Trebbin hielten.“¹⁶

In Großbeeren teilte sich die Poststraße in eine längere und eine kürzere Strecke (durch die heutige Trebbiner Straße). Die erstere verlief über Genshagen, Löwenbruch, Kerzendorf zum Südausgang von Thyrow.

In dem Genshagener Forst wurde die Poststraße als solche „zu schmal, wenig ausgehauen, nicht gebahnt“ und in der Nähe der Viehtränke als „höchst verbesserungswürdig“ befunden.

Der Streckenabschnitt zwischen Großbeeren und Genshagen trug die Bezeichnung „Kuhdamm“. Dieser entspricht im wesentlichen dem Verlauf der heutigen Verbindungsstraße nach Genshagen.



Verlauf der beiden Streckenabschnitte der Postroute.¹⁷

Es ist belegt, dass im Dorfkrug von Großbeeren (am heutigen Gedenkturm) die erste königliche Poststelle bestand. Mit dieser Postverbindung eröffneten sich hinsichtlich der Mobilität neue Perspektiven.

Ungachtet dieser postalischen Neuerung verlief das Leben in Großbeeren vermutlich weiterhin in Bescheidenheit und unspektakulär. Für Aufsehen sorgte lediglich der streitsüchtige Gutsherr „Arnold von Geist ansonsten von Beeren genannt“. Dessen mitunter skurrile Eskapaden und seine vielen Gerichtsverfahren sorgten für allgemeine Erheiterung, aber auch für Verärgerung.

Arnold von Geist starb am 15. Dezember 1812 im Alter von 66 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung in seiner Berliner Wohnung in der Behrenstrasse 69 und wurde in einem Grabgitter auf dem Friedhof der Dorotheenstädtischen Kirche am Oranienburger Tor beigesetzt. Sein Grab ist nicht mehr erhalten. Mit ihm erlosch die 541 Jahre währende Präsenz derer von Beeren in Großbeeren. Herren kommen, Herren gehen, insofern wird die Bevölkerung des Ortes seinen Tod mit Gelassenheit aufgenommen haben.

Doch was dann im Jahr darauf in Großbeeren geschah, hat die weitere Entwicklung des Ortes nachhaltig beeinflusst. Ja, man kann sagen, es war ein Ereignis, das selbst ein Teil der „Weltgeschichte“ wurde.

Am 23. August 1813 war es im Herzen des Dorfes Großbeeren zu einer blutigen Auseinandersetzung mit Napoleons Truppen gekommen, welche Berlin erneut einzunehmen gedachten. Doch dieser Plan scheiterte an der Entschlossenheit des Generals von Bülow und dem Kampfeswillen der verbündeten preußischen, schwedischen und russischen Truppen, allen voran des Kolberg'schen Regiments.¹

Dass bei dem Kampf von Mann zu Mann auf dem Alten Kirchhof, nördlich der Kirchenruine, auch eine Frau Anteil hatte, gehört auch zu den interessanten Großbeerener Episoden. Der Name dieser Frau lautet: Friederike Auguste Krüger (* 1789 † 1848).

Der damalige Ortspfarrer Carl Schultze würdigte im Jahr darauf den Sieg in einem Gedenkgottesdienst, aus dem sich dann das alljährlich stattfindende Siegesfest in Großbeeren entwickelte.

Der Sieg über die französischen Widersacher fand selbstredend die besondere und die ausdrückliche Würdigung

durch seine Majestät König Friedrich Wilhelm III., hatte das Ergebnis der Schlacht doch eine erneute Besetzung der preußischen Hauptstadt verhindert. Selbiger hatte u.a. verfügt, dass an den Schlachorten je ein gleichgestaltetes Denkmal nahe der Kirche errichtet werden sollte z.B. auch in Dennewitz. Ungewollt kam damit ein „Stein ins Rollen“, da nun dem König zur Kenntnis gelangte, dass in Großbeeren nur eine Kirchenruine vorhanden ist. Also verfügte seine Majestät, man möge auf seine Kosten eine neue Kirche erbauen.

1817 wurde zunächst das Siegesdenkmal und 1820 die neue Denkmalskirche in Großbeeren geweiht.



Die Pommeren bei Großbeeren

Postkarte nach einem Gemälde von Anton Hoffmann, München (1863-1938) ¹⁸

Beide Bauwerke waren eine Zierde für den Ort, die in Verbindung mit dem jährlichen Siegesfest zu einem wahren „Pilgerort“ für die Bürger aus der Umgebung und Berlin wurden. Durch die lebhaften Kontakte zu anderen gesellschaftlichen Bereichen eröffnete sich für die Menschen in Großbeeren ein neuer Horizont.

Die Freude über die neue Kirche wich jedoch bald einer herben Enttäuschung. Schwammbefall und erhebliche Baumängel führten zu schnell voranschreitenden Zerstörungen an dem Bauwerk. Hinzu kam ein über viele Jahrzehnte geführter Streit, wer, Fiskus und Kirchengemeinde, welchen Anteil der Reparaturkosten zu tragen hat. Darüber hinaus kam es zwischenzeitlich zu der Überlegung, ob man die Kirche nicht gänzlich abreißen sollte.²

1829 gab es in Großbeeren etwa 250 Einwohner, darunter 43 schulpflichtige Kinder. Die soziale bzw. gesellschaftliche Struktur stellte sich folgendermaßen dar: Gutsherrschaft, Pfarrer, Küster/Lehrer, Bauern, je ein Schmied, Müller, Zimmermann und Garnweber sowie die Hirten, Tagelöhner und das sonstige Gesinde.



Die neue Kirche mit dem Siegesdenkmal (rechts) und links daneben das Denkmalswärterhaus in einer zeitgenössischen Darstellung.¹⁹

Zu wesentlichen Veränderungen führte die in jenen Jahren begonnene „Separation (Flurbereinigung)“ und „Ablösung des Naturalzehnts“ in Großbeeren. Den „Ablösungsprozess“ und die „Flurbereinigung“ hatte der damalige Rittergutsbesitzer Rudolf von Beyer maßgeblich mit vorangebracht. Diese Angelegenheit war für Großbeeren insofern bedeutsam, da die Flurbereinigung zu einer Neuaufteilung des Acker-, Wald- und Wiesenlandes führte, von der im Besonderen der Lehrer und der Schmied partizipierten, die erstmalig eigenes Land zugewiesen bekommen.

Andererseits bedeutete die Abschaffung des „Naturalzehnts“ für die Bauern eine Entlastung bei den Abgaben. Der Rezess (Vertrag) über die „Pfarr-Zehnt-Ablösung bzw. Flurbereinigung“ wurde 1830 zwischen dem Gutsherrn Beyer, der Pfarre, dem Schulzenamt, den Bauern/Kossäten sowie der Kirche im Grundsätzlichen besiegelt.²

Ein weiteres Kapitel der Großbeerener Entwicklungsgeschichte begann mit dem Bau der Anhaltinischen Eisenbahn. Der neue Rittergutsbesitzer, Rittmeister Franz Theodor Ludwig von Briesen, widersetzte sich dem Einzug des technischen Fortschritts. Letztendlich blieben seine Querelen erfolglos.



1817 Einweihung des Siegesdenkmals unter Anwesenheit der Königlich-Preussischen Prinzessin Friederike.¹⁸

Am 15. April 1839 erfolgte nahe Berlin der erste Spatenstich zum Bau der Anhalter-Eisenbahn. Doch bevor es dazu kam, waren umfangreiche und schwierige Vorarbeiten erforderlich, wie zum Beispiel der Erwerb des Baulandes. Das „Eisenbahn-Enteignungsgesetz“ von 1839 war hierbei sehr hilfreich. Zu den Vorarbeiten gehörten auch umfangreiche technische Erprobungen und Probefahrten, die ab Mai 1841 aufgenommen und dann täglich fortgesetzt wurden.

Spektakulär war eine Wettfahrt zwischen einer englischen und einer deutschen Dampflokomotive am 24. Juni 1841. Die deutsche „Borsig Lokomotive“ ging aus diesem Wettbewerb siegreich hervor, sogar die Engländer waren von deren Qualität überzeugt.

Am 01. Juli 1841 erfolgte die Übergabe der eingleisigen Bahnstrecke Berlin-Teltow-Großbeeren-Ludwigsfelde-Jüterbog. Noch am gleichen Tag verkündete die Oberpostdirektion, dass die Personen-Post von Berlin über Großbeeren (Trebberner Weg) bis nach Jüterbog mit sofortiger Wirkung eingestellt wird.



1841 Die siegreiche, von Borsig entwickelte deutsche Lokomotive ⁽¹¹⁾

Die Eröffnung der neuen Strecke gestaltete sich zu einem Volksfest. Das Teltower Kreisblatt widmete dem Ereignis einen Bericht: „Längs der Gleise zogen sich jeweils Zäune bis zu den Übergängen hin. Für die Regelung des Verkehrs sorgten Bahn-Wärter, die in Buden stationiert waren. Diese waren in Sichtweite aufgestellt, so dass die Wärter die Arme des Signals an der nächsten Bude noch erkennen konnten“.¹²

In Großbeeren hielten die Züge jedoch noch nicht, hier war noch kein Bahnhof, sondern nur ein Haltepunkt mit Güterabfertigung und einer Wasserstelle für die Lokomotiven.

Ungeachtet der Ablehnung des neuen Verkehrsmittels seitens des Rittergutsbesitzer v. Briesen fand das neue Verkehrsmittel zunehmend mehr Fürsprecher. In Großbeeren war es Pfarrer Schultze. Seiner Initiative war es zu verdanken, dass anlässlich des Siegesfestes am 23. August 1841 die ersten Sonderzüge nach Großbeeren fuhren. Ab 1842 hielt täglich, abends um 6 3/4 Uhr, ein Güterzug in Großbeeren, welcher auch Personen in der II. und III.



Ehemaliger Kaiserbahnhof Großbeeren. Hier auf einer Postkarte von 1902 ⁽¹²⁾

Klasse beförderte. Morgens um 9 1/2 Uhr konnte dann nach Berlin gefahren werden. Einen regulären Personenzug-Verkehr, mit Halt in Großbeeren, gab es erst ab dem Frühjahr 1847.

1829 gab es wie erwähnt, in Großbeeren etwa 250 Einwohner. Um 1850 war die Anzahl der Einwohner bereits auf ca. 410 Personen angestiegen. Durch weitere Ansiedlungen und der damit verbundenen Errichtung neuer Wohn- und Wirtschaftsbauten begann sich auch das Ortsbild zu verändern.

Zunächst erfolgte die Ortsweiterung im Anschluss an die südliche Dorfaue (heutige Genshagener Straße) und auf der rechten Seite am Anfang der heutigen Berliner Straße.

1868 erhielt der kleine ländlich geprägte Ort ein respektables und repräsentatives Bahnhofsgebäude. Offensichtlich mit Bedacht errichtet, denn um 1870 erschienen erste Berichte in der Presse, aus denen hervorgeht, dass der Bahnhof Großbeeren dem Kaiser bei seinen Reisen gen Süden als Abfahrts- und Ankunftsbahnhof diente. Großbeeren war somit, zumindest zeitweilig, ein „Kaiserbahnhof“. Im Bahnhofsgebäude gab es demgemäß auch ein „Exzellenzen-Zimmer“. 1884 endete für den Bahnhof Großbeeren die Ära als „Kaiserbahnhof“.

Für einen nachhaltigen Aufschwung im Bereich Handwerk und Gewerbe sorgte die neue Gewerbeverordnung von 1869. Die Bedingungen ein „Geschäft“ zu eröffnen waren erleichtert worden. Einer der ersten, die davon partizipierten, war der Büdner und Ackerpächter Johann Gottfried Reinicke (1820-1871), der eine Schankkonzession erhielt und eine Wirtschaft mit Biergarten eröffnete. 1875 gab es insgesamt vier Lokale für die 840 Einwohner von Großbeeren.

In jener Zeit stieg der Anteil der Handwerker und Gewerbetreibenden im Ort deutlich an. Neben Schmied, Müller und Gastwirten waren nun mehrfach Händler, Schneider, Schuhmacher, Fleischer/Schlächter, Maurer, Zimmermänner, Pantinenmacher, Barbier und weitere Berufsgruppen im Ort vertreten. So mancher Wandergeselle oder auch Arbeitssuchende aus den östlichen Landesteilen des Preußischen Reiches hatten dazu beigetragen.

Damit einhergehend begann sich auch das gesellschaftliche Leben zu verändern, was in der Gründung der ersten Vereine zum Ausdruck kam. Den Anfang machte der Kriegerverein „1874“ und der Männergesangsverein „Germania“, die beide über viele Jahrzehnte bestanden.



Männergesangsverein „Germania“ mit den „Ehrenjungfrauen“ anlässlich der Bannerweihe 1930 ⁽¹³⁾

In jener Zeit trugen sich auch einige sonderbare Dinge zu: 1876 wurde beispielsweise im Teltower Kreisblatt über eine für die hiesige Region ungewöhnliche Heuschreckenplage berichtet: „Auf der Anhaltinischen Eisenbahn bietet sich hinter dem Bahnhof Großbeeren seit einigen Tagen ein eigenartiger Anblick dar. Dort bewegt sich unausgesetzt ein langer Heuschreckenzug über die Bahn hin. Die Züge fahren auf den Schienen über die Tiere fort und nach dem Passieren jeden Zuges haben die Wärter Mühe, die Schienen von dem in Folge des Totens der Tiere an denselben klebenden Schleim zu befreien.“¹³

1876 gab es in Großbeeren noch keinen Arzt, aber einen gefährlichen „Medizinalfuscher“. Es war ein ehemaliger vorbestrafter Maurergeselle, der sich das Prädikat „Mediziner“ angeeignet hatte und ohne polizeiliche Genehmigung eine Irrenanstalt in Großbeeren etablierte, in der er zwei Patienten betreute. Der Schwindel flog jedoch auf und der falsche Mediziner entfloh.

1876 sorgte der erstmalige Einsatz einer Dreschmaschine auf dem Gut in Großbeeren für Aufmerksamkeit. Das Gut befand sich bereits im Besitz der Stadt Berlin, die mit ihren Ländereien noch so einiges vorhatte.

Offensichtlich verursachte die Ortsentwicklung zunehmend steigende Ausgaben. Der Gemeindevorstand beschloss daher am 23. Februar 1878 mit Wirkung vom 1. Juli eine Hundesteuer einzuführen. Diese galt grundsätzlich für alle Hunde ab deren dritten Lebensmonat. Steuerpflichtige Hunde waren mit einer gelben Steuermarke zu kennzeichnen. Die

Steuer betrug 6 Mark pro Jahr. Steuerbefreit waren Wachhunde, die eine weiße Marke erhielten. Zuwiderhandlungen wurden durch eine Geldstrafe oder ersatzweise Haft geahndet.¹⁴

Die allgemein voranschreitende Industrialisierung fand in Großbeeren eine Fortsetzung, als 1882, nördlich des heutigen Instituts, eine dampfbetriebene Hanffabrik errichtet wurde. Dort wurde der Hanf verarbeitet, der damals großflächig um Großbeeren herum angebaut wurde.



Beispielbild für einen bei den Stadtgütern gebräuchlichen Dreschsatz.¹⁴

Auf den Flächen des Stadtgutes in Osdorf und Kleinbeeren wurden bereits Abwässer aus Berlin verrieselt. In Großbeeren hingegen waren auf den 4.600 Morgen Rieselland, die 1882 in städtischen Besitz übergegangen waren, umfangreiche Geländeregulierungsarbeiten, die Gestaltung der Verrieselungsflächen (Rieseltafeln) und die Fertigstellung der technischen Einrichtungen noch nicht abgeschlossen. Ein markantes technisches Teilstück des Systems war und ist das Standrohr am Trebbiner Weg, das zum Wahrzeichen von Großbeeren wurde.

Nebenher mussten zur Ableitung der verrieselten Abwässer weitere wasserbauliche Maßnahmen ausgeführt werden, die weit über die Grenzen des Ortes hinausreichten.

Im Mai 1884 war die Geländeregulierung nahezu vollendet. Noch waren außer 40 Pferden und 60 Ochsen etwa 400 freie Arbeiter und 180 Häuslinge (Personen in staatlicher Verwahrung, die zwangsweise zur Arbeit erzogen werden sollten) auf der Baustelle tätig.¹⁵

Die Erwartungen an einen wirtschaftlichen Aufschwung waren hoch und es bestand eine gewisse Aufbruchsstimmung, über die ein Chronist seiner Zeit schrieb:

„Unser Ort hebt sich immer mehr, besonders scheint sich hier eine lebhaftere Industrie zu entwickeln. Seit einiger Zeit ist hier eine Fabrik mit Dampftrieb im Gange, welche den von den Rieselfeldern gewonnenen Hanf zur Fabrikation vorbereitet. In derselben fanden viele Arbeiter lohnende Beschäftigung.“¹⁵

Bezüglich dessen, was in Großbeeren und Umgebung im Entstehen war, gab es recht widersprüchliche Berichte in der Presse. Einerseits wurde beklagt, „... dass die mit Mais, Hanf und Gras bestellten Flächen einen kläglichen Eindruck machten. Der Mais und Hanf waren noch nicht aufgegangen. Gemüsean-



Wahrzeichen von Großbeeren: Das Standrohr am Trebbiner Weg.¹⁶

bau war in Großbeeren ausgeschlossen worden, bis auf einige Flächen, die mit Kohlrüben besät wurden, die aber im Wachstum gegenüber den der örtlichen Bauern Großbeeren weit zurücklagen.“¹⁵

Andererseits wurde über die bereits fertiggestellten Flächen berichtet, „daß diese wie auf Zauberschlag aus öder Steppe in blühende Fluren verwandelt wurden.“

1885 waren die technischen Vorbereitungsarbeiten soweit abgeschlossen, dass mit der Verrieselung der Berliner Abwässer in Großbeeren begonnen werden konnte. Damit etablierte sich in Großbeeren zugleich eine neue, personell relativ umfangreiche Berufsgruppe „Rieselwärter-Feldhüter“.



Rieselwärter Hanne alias „der dicke Hanne“ am Verteiler-Ventil.¹⁶

In den nun folgenden Jahren entwickelte sich tatsächlich eine erfolgreiche Nutzung und gewinnbringende Bewirtschaftung der Rieselfelder.

Die Wirtschaftswege zwischen den Rieselfeldern waren beidseitig mit Obstbäumen der gängigsten Sorten bepflanzt (im Gutsbezirk Großbeeren waren es ca. 14.000 Stück) und andere Bereiche der Rieselfelder waren mit Korbweiden bepflanzt.

„Die Korbweiden haben einen so vorzüglichen Ertrag ergeben, daß eine Vermehrung der Korbweidenkultur in der Verwaltung der Rieselgüter in sichere Aussicht genommen ist. Es wird beabsichtigt durch die Kulturen auf den Rieselfeldern den ganzen Bedarf der Berliner Korbmacher an Rohmaterial zu decken und die Fremde Weide von dem dortigen Markte ganz zu verdrängen.“¹³

Äußerst erfolgreich entwickelten sich die mit dem italienischen Rheygras kultivierten Rieselflächen, das 6 bis 7 Schnitte pro Jahr ermöglichte.

„Die Grasernte auf den städtischen Rieselgütern ist in diesem Jahre eine äußerst glänzende und übersteigt dieselbe der vorjährigen um ein ganz Bedeutendes, da auf den Wiesen bereits die dritte Mahd stattgefunden hat und voraussichtlich noch zwei Mal gemäht werden wird. Ebenso ist die Kartoffelernte eine sehr günstige, denn Tag für Tag sind die Häuslinge fast ausschließlich mit Kartoffelbuddeln beschäftigt...“¹⁴

Um 1900 betrug die Anzahl der Einwohner in Großbeeren 1.351 Personen. Der gestiegene Wohlstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts und auch nach der Jahrhundertwende führte in Großbeeren zu einer regen Bautätigkeit, in deren Ergebnis auch etliche repräsentative Gebäude von Bauern und Handwerkern entstanden.

Signifikant daran waren die straßenseitig gelegenen Terrassen oder Loggien. Hier verbrachten die Bewohner ihre Mußestunden, sofern sie nicht in einem der zehn Vereine am gesellschaftlichen Leben teilnahmen.

Einige dieser Häuser mussten inzwischen der „Neuzeit“ weichen oder wurden bis zur Unkenntlichkeit umgebaut. Nur wenige sind noch nahezu im Original erhalten.



Oben: Dorfhaus 17; erbaut 1903; noch fast im Original vorhanden ¹⁷
Unten: Die Berliner Straße mit dem 1912 erbauten Postgebäude ¹⁸

Dass es dem Ort wohl erging und man sich auch gern so und mit seiner Historie präsentierte, kam auch an anderen Bauwerken, die gegenwärtig noch bestehen, zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang kann die am ehemaligen Standort der Windmühle errichtete Bülow-Pyramide (1906), der Schulneubau (1910), der Bau des Postgebäudes (1912) und als „Krönung“, die Errichtung des Gedenkturmes (1913) genannt werden. Von der oberen Plattform bietet sich ein weiter Rundblick bis in die Stadt Berlin hinein. Das neue Wahrzeichen zog viele Besucher und Ausflügler an.

Die Feierlichkeiten um das historische Erbe ließen die Bemühungen zur Gründung einer „Freiwilligen Feuerwehr“ in den Hintergrund treten. Am Ende des Jahres 1913 wurde diese nach einigen vorhergehenden Querelen am 29. Dezember gegründet. Etwas später stellte diese zeitweilig ihre Arbeit bis zu einer Neubelebung im Jahre 1925 ein. Seither entwickelte sich diese bis in die Gegenwart zu einer modernen, technisch gut ausgerüsteten und schlagkräftigen Wehr.



Entstehung des Denkmals auf dem Schlachtfeld von Großbeeren 1906; Stadtrat Marggraff (x) hält die Festrede ¹⁹



Mit einem großen Volksfest ergreifen die Großbeerener Besitz von ihrem neuen Wahrzeichen ²⁰



Gross aus Großbeeren. Freiwillige Feuerwehr, gegründet 1913
Freiwillige Feuerwehr Großbeeren ²¹

Die bislang erfolgreiche Entwicklungsgeschichte des Ortes fand mit dem Beginn des I. Weltkrieges am 01. August 1914 zunächst ein jähes Ende. Etliche junge Männer aus dem Ort meldeten sich freiwillig zum Kriegsdienst. Schlecht ausgebildet und unerfahren fanden sie schon in den ersten Tagen des Krieges den „Heldentod“. Nach den ersten zu beklagenden Todesopfern, der zeitlichen Ausdehnung des Krieges und den zunehmend größer werdenden Entbehrungen für die Zivilbevölkerung, war die anfängliche Kriegseuphorie der Ernüchterung und Bestürzung gewichen. Am Ende des Krieges war die Bilanz ernüchternd: 88 Väter und Söhne des Ortes waren im Krieg gefallen.

Zwei Jahre nach Kriegsende bestand der Wunsch, den Gefallenen ein künstlerisches Denkmal zu errichten, das der historischen Bedeutung unseres Ortes entspricht. Das „Monument“ konnte wegen der beschränkten finanziellen Mittel nicht realisiert werden. Man begnügte sich mit einer einfachen Lösung. Die Namen der Gefallenen wurden auf vier Marmortafeln eingraviert, welche 1922 am Siegesdenkmal angebracht wurden, die jedoch nach 1990 spurlos verschwanden.



1922 Die am Siegesdenkmal angebrachten Marmortafeln mit den Namen der Gefallenen ^[22]

Nach dem Krieg herrschten in Großbeeren über mehrere Jahre ein allgemeiner Notstand und chaotische politische Verhältnisse.

Die Inflation von 1923 brachte viele Menschen an den Rand des finanziellen Ruins und zu all dem kam 1929 noch die Weltwirtschaftskrise hinzu. Als „Erinnerungsstück“ an jene Jahre ist das sogenannte Millionen-Haus“ in der Berliner Straße 60 bis in die Gegenwart erhalten geblieben. Der Bau des Hauses wurde 1922 begonnen. Nach der Fertigstellung im Jahr darauf wurden die Kosten in „Billionen“ abgerechnet.

Die 1925 so unmittelbar nach der Inflation erfolgte Gründung der Firma „Gebrüder Siegfried-Fahrzeugbau/Großbeeren-Berlin“ war ein mutiger Schritt in Richtung Zukunft. Im Verlauf der Jahre wurde „Siegfried-Karosserie-und Fahrzeugbau“ allmählich zu einem Qualitätsbegriff, der in der Fachwelt bestens bekannt war. Der Karosseriebau erstreckte sich zu nächst vornehmlich auf Karosserien für Lieferwagen.



Lieferfahrzeug mit einer von der Firma „Siegfried“ aufgebauten Karosserie einschließlich Werbeaufschrift. ^[23]

Für Großbeeren war die Firma Siegfried ein beachtlicher Arbeitgeber.

Im gleichen Jahr kam es noch zur Gründung der „Moor-Versuchsanstalt“ in Großbeeren, bei der seiner Zeit noch in keiner Weise erkennbar war, welche Bedeutung diese einmal für Großbeeren haben sollte.



Rechts vom „Moorweg“ (Echtermeyer-Weg) gelegene Versuchsfelder ^[24]

Die „Moor-Versuchs-Anstalt Großbeeren“ wurde auf Veranlassung von Prof. Dr. Theodor Echtermeyer (*1863 †1932) als Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Berlin-Dahlem gegründet. Da das für die Forschungsstätte zur Verfügung gestellte Gelände vornehmlich ein Moorgebiet war, führte dies zur Namensgebung „Moor-Versuchsanstalt“.

1929 war die Anzahl der Einwohner auf ca. 1.800 Personen angestiegen. Einhergehend mit der wirtschaftlichen Entwicklung vollzogen sich auch innerhalb der Gesellschaft bemerkenswerte Veränderungen, dies vor allem hinsichtlich der Freizeitgestaltung. Überall in Deutschland war zu dieser Zeit der Fußball im Vormarsch. In diesem Jahr reifte bei der sportlichen

Jugend im Ort der Entschluss, einen Fußballverein zu gründen. Bis dato gab es in Großbeeren 18 Vereine unterschiedlichsten Couleurs.

Mit der Gründung des 19. Vereins, dem Fußballverein „Grün-Weiß-Großbeeren“, am 27. Januar 1929 entstand einer der zukünftig bedeutsamsten Vereine, der auf Anhieb erfolgreich war. 1932 wurde in Großbeeren noch ein Anglerverein gegründet, der bis in die Gegenwart hinein alle nachfolgenden politischen Widrigkeiten überlebte.

Mit der Machtergreifung der Nazis im Januar 1933 begann ein dunkles Kapitel in der Geschichtsschreibung des Ortes. Es begann damit, dass nach einem Fackelzug am 22. Februar 1933 in der Nacht das Armenhaus in der Berliner Straße 58 vorsätzlich in Brand gesteckt wurde.

Die Tat war gegen den dort wohnenden SPD-Mann Karl Schlömbach gerichtet. Im Nachhinein wurde diesem die Brandstiftung angelastet und er wurde daraufhin verhaftet. 1945 kam er im KZ Bergen-Belsen ums Leben.



Die Brandruine des „Armenhauses“ am Tag danach ^[25]

Die Reichstagswahl am 05. März 1933 verdeutlichte die politischen Verhältnisse in Großbeeren. Auf den ersten Rängen platzierten sich mit einer Stimmenanzahl von:
606 - NSDAP
272 - SPD
257 - KPD.³

Die im Juni 1933 durchgeführte Volkszählung ergab, dass Großbeeren 1.982 Einwohner hatte, darunter 1.023 männliche und 959 weibliche Personen. Die Schule des Ortes besuchten 210 Schüler.

Das sportlich herausragende Ereignis des Jahres 1936 waren die Olympischen Spiele in Berlin. Bekanntlich nutzte das NS-Regime die Olympischen Spiele zur Verbreitung ihrer Ideologie. Mit großangelegten Pressekampagnen wurden die Bürger des Landes darauf eingestimmt. So war zum Beispiel im Teltower Kreisblatt ein umfangreicher Aufruf unter dem Titel:

„Auch der Teltow wird im Festschmuck prangen. Schmückt die Häuser zu den Olympischen Spielen. Die letzte Strecke des Olympischen Fackel-Staffel-Laufes, der das heilige Feuer von Olympias geweihter Stätte nach der Reichshauptstadt bringt, geht durch den Kreis Teltow.

Am 1. August in aller Frühe eilen brandenburgische Fackel-Staffel-Läufer durch unseren Kreis, nachdem in Luckenwalde in einer letzten feierlichen Handlung, und zwar um 6 Uhr 20 Minuten, auf dem Marktplatz das Olympische Feuer entzündet. Hinter Woltersdorf, und zwar bei der Försterei Birkhorst, betritt der Fackel-Staffel-Läufer zuerst den Boden des Kreises Teltow.

Ein großes Spruchband mit Tannengewinden heißt den Fackel-Staffel-Läufer an der Kreisgrenze willkommen. An allen Straßenkreuzungen wird für weiteren würdigen Schmuck Sorge getragen werden. Um 8 Uhr 55 Minuten trifft der olympische Fackel-Staffel-Läufer in Trebbin, um 10 Uhr 25 Minuten in Großbeeren ein. Um 10 Uhr 48 Minuten übernimmt der 73. Läufer des Gaus Berlin Brandenburg das Feuer auf Groß-Berliner Gebiet...“⁴

Großbeeren war an der Vorbereitung der Spiele im besonderen Maße beteiligt, da das Olympische Feuer über die durch Großbeeren führende Reichsstraße 101 getragen werden sollte. Doch bis es soweit war, mussten auf Grund „höherer Weisung“ die Durchgangsorte in einen ordentlichen Zustand versetzt werden.

Drei Sportlern aus Großbeeren wurde die Ehre zuteil, die Flamme je ein Stück des Weges in Richtung Berlin zu tragen. Auserkoren wurden Max Voigt, Hermann Wuthe und Willi Marquardt. Nach dem Fackellauf berichtete die Presse noch ergänzend:



Fackellaufer Willi Marquardt in der Berliner Straße auf der Höhe des Hauses Nr. 79.⁵⁶

„Jeder der Läufer trug die Flamme über 1.000 m. Der kunstvolle Fackelschaft aus Kruppischem Nirosstahl bleibt in ihrem Besitz und wird ihnen noch im hohen Alter eine stolze Erinnerung an ihre Mitwirkung bei diesem historischen Lauf sein“.³

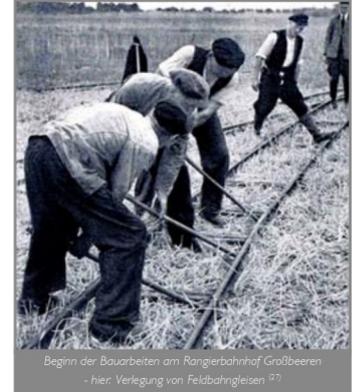
Aus allen Nachrichten jener Zeit geht hervor, dass in Großbeeren, wie auch in ganz Deutschland, eine erwartungsvolle Aufbruchsstimmung herrschte. Wirtschaftlich ging es wieder aufwärts. Im Rahmen des geplanten gigantischen Umbaus der Reichshauptstadt war auch für Großbeeren ein Großbauwerk vorgesehen. Hier sollte der größte Rangierbahnhof für Berlin entstehen.

1938 begannen umfangreiche Arbeiten zur Errichtung des Rangierbahnhofs.

„Verschiebebahnhof Großbeeren wächst aus der Erde. Seit drei Monaten sind die Arbeiten an dem im Zuge der Neugestaltung der Reichshauptstadt entstehenden Verschiebebahnhof Großbeeren in vollem Gange. In den beiden Endpunkten der Baustelle, in der Nähe der Ruhlsdorfer Chaussee und am Westrande des Teltower Güterbahnhofs, zeigen große Tafeln an, welches gewaltige Bauvorhaben hier aus der Erde wächst.

Waren beim ersten Spatenstich am 14. Juni 1938 nur die wichtigsten Grundzüge der neuen Bahn-Anlage bekannt, so erfährt man jetzt bereits weitere Einzelheiten. Besonders bemerkenswert ist, daß in einer Breite von rund 430 Metern Gleis neben Gleis verlegt werden soll. Würde man diese Gleisanlage hintereinander legen, so entstünde eine eingleisige Strecke von Berlin bis Stralsund.

Vor Beginn der eigentlichen Gleisarbeiten müssen umfangreiche Erdarbeiten bewältigt werden. Stellenweise sind umfangreiche Planierungen notwendig, so daß insgesamt 1,5 Millionen Kubikmeter Sand herbeigeschafft werden müssen. Diese Sandmassen kommen fast ausschließlich von Berliner Baustellen und aus der näheren Umgebung. Die Gesamtlänge des Verschiebebahnhofs soll 4,2 Kilometer betragen. Die Ausführung der erforderlichen Randbauten, die zu einem Güterbahnhof gehören, bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Im Herbst 1940 soll das letzte Gleispaar des neuen Verschiebebahnhofs seiner Bestimmung übergeben werden.“³



Beginn der Bauarbeiten am Rangierbahnhof Großbeeren - hier: Verlegung von Feldbahngleisen.⁵⁷

Damit einhergehend sollte der Ort auf 10.000 Einwohner anwachsen. Anfang der 1940er Jahre wurde in der Bahnhofstraße damit begonnen, einen ersten Teil der dafür benötigten Wohnungen zu errichten.

Als am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg ausbrach, kam es schon sehr bald in Großbeeren zu erheblichen Auswirkungen, die nicht nur in der Rationierung der Lebensmittel spürbar waren. Viele Väter und Söhne des Ortes wurden zum Kriegsdienst einberufen. Die Bauarbeiten an den „Nationalsozialistischen Großbaustellen“ wurden zunehmend reduziert beziehungsweise gänzlich eingestellt.

Das zur Unterbringung der Bauarbeiter vorgesehene Barackenlager an den „Saufichten“ wurde vorübergehend zu einem Kriegsgefangenenlager umfunktionierte. Etwa ab September 1942 begann hier für tausende Häftlinge ein schwerer Leidensweg. Unter der Tarnbezeichnung „Arbeitsziehungslager“ war hier dem Wesen nach ein Durchgangslager für politische Häftlinge entstanden, die dann meistens weiter in die östlich gelegenen Konzentrationslager Auschwitz oder Maidanek geschickt wurden. Eine Mehrheit der Häftlinge bestand aus deportierten ausländischen Zwangsarbeitern.

Insgesamt gingen rund 25.000 politische Gefangene aus 16 Nationen und Ländern durch das Großbeerenlager mit der Bezeichnung „Stalag III b“.

Im Lager standen insgesamt 20 Baracken, darunter 11 Häftlingsbaracken, 1 Krankenbau als Sterbebaracke, eine Leichenhalle, Unterkünfte für die Lagerführung, Aufseher und Bewacher. Es war kein übliches KZ der SS, sondern ein Lager der Gestapo für be-

sondere Zwecke. Als infolge der vielen Todesfälle die Bestattungsmöglichkeiten des Lagers erschöpft waren, wurden die Toten im wahrsten Sinne des Wortes in einer ehemaligen Sandgrube in der Ruhlsdorfer Straße verscharrt. Heute befindet sich dort eine würdige Gedenkstätte für die etwa 1.197 zu Tode geschundenen Häftlinge.



November 1939 Polnische Kriegsgefangene im ehemaligen Bauarbeiterlager ²⁸



Gedenkstätte für die Opfer des NS-Regimes in der Ruhlsdorfer Straße ²⁹

Mit Beginn der massiven Bombardierung des Großraumes Berlin durch amerikanische und englische

Fluggeschwader wurde auch Großbeeren von Luftangriffen betroffen. Durch schwere Luftminen und Brandbomben wurden etliche Häuser total zerstört und es entstanden erhebliche Sachschäden. Bei diesen Luftangriffen kam es auch unter der Zivilbevölkerung zu Todesopfern. Ein Zeitzeuge hinterließ darüber nachfolgende Notizen:

„27. März 1943 - Für Großbeeren war es der erste schwarze Tag des Krieges. Des Nachts waren englische Flieger im Tiefflug gekommen. Zuvor waren auch schon mehrere Gebäude abgebrannt, aber nicht so viele wie an diesem Tag.“

02. Januar 1944 - Es erfolgte wieder ein schwerer Nachtangriff. Vor dem Haus der Familie Löwendorf (Genshagener Straße 22) detonierte eine schwere Luftmine. Die Häuser von Löwendorf, Heinrich, Teske, Puhlmann, Ettlisch, Raschig, Dietrich, Franz Bienge und Paul Bienge wurden zum Teil total zerstört oder schwer beschädigt. Bei weiteren Häusern der näheren Umgebung wurden die Fensterscheiben zerstört, Türen flogen heraus, Wände wurden eingedrückt und Dächer arg in Mitleidenschaft gezogen.“

Kurz vor Kriegsende, als die „Rote Armee“ am 22. April 1945 in Großbeeren einmarschierte, erhielt der Gedenkturm auf der südlichen Seite zwei Granateinschüsse. Schwerwiegender waren jedoch die Erschießungen, Vergewaltigungen und weitere Untaten seitens der Roten Armee. Aus Verzweiflung begingen etliche Frauen und Männer Suizid. Ergänzend notierte der zuvor erwähnte Zeitzeuge:

„Am 22. April 1945 waren die Russen in Großbeeren. Viele Leute flüchteten aus dem Ort und suchten Schutz hinter dem noch unvollendeten Bahndamm (Berliner Güteraußenring). Dort blieben sie einige Tage und nächtigten in primitiven Laubbuden. Da-

nach zogen sie sich weiter in den Wald (Hölzchen) zurück. Erst 14 Tage später wurden sie von den Russen gefunden. Diese verhielten sich gegenüber den Geflüchteten recht zuvorkommend und versorgten die Leute mit Nahrung.“

Bislang konnten 107 Männer aus Großbeeren erfasst werden, die im 2. Weltkrieg gefallen sind. Durch Bombenangriffe kamen elf Frauen und Männer ums Leben. Drei Kinder und eine Frau wurden durch Fundmunition getötet. 15 Personen erschossen die Russen beim Einmarsch in Großbeeren. 15 Personen verstarben durch Suizid und andere mysteriöse Umstände. Ferner kamen etwa 25 unbekannte deutsche Soldaten, zwölf amerikanische Flieger sowie 38 Rotarmisten bei den Kämpfen auf dem Territorium von Großbeeren ums Leben.



Das Haus der Familie Teske, Genshagener Str. 24, erlitt schwere Schäden und war nicht mehr bewohnbar ³⁰

Nach der Beendigung des Krieges gehörte Großbeeren zur „Sowjetischen Besatzungszone“. Teile der Sowjetarmee verblieben für eine längere Zeit im Ort. So z. B. auf dem Grundstück Dorfau 20 und Trebbiner Weg 2. Ferner wurde die gesamte Lindenstraße von Truppenteilen genutzt.

Das Berliner Stadtgut in Großbeeren wurde der „Sowjetischen Militär-Administration“ unterstellt. Die Rückübertragung als nunmehr Volkseigenes Gut Großbeeren erfolgte im Sommer 1949.

Im Oktober 1945 konnte der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden. 1947/48 erhielt Großbeeren mit dem Ehrenfriedhof für die gefallenen Rotarmisten eine neue Gedenkstätte. Später wurde diese nach Ludwigsfelde verlegt. 1948 wurde gemäß Befehl der Militäradministration die in der Berliner Straße gelegene Firma „Karosseriebau Siegfried“ enteignet. Am 9. September 1950 fand die Einweihung der Gedenkstätte für die NS-Opfer in der Ruhlsdorfer Straße statt. 1951 wurde das Mühlenwerk von Fritz Jaenicke zwangsweise enteignet und zum „Volkseigenen Betrieb“ deklariert. Ab 1953 durfte unter dem Begriff „Heimatfest“ wieder an die Schlacht von 1813 erinnert werden.

Mit dem staatlich forcierten Übergang zur Kollektivierung und zur Bildung von Genossenschaften, zuletzt im Gesetz vom 3. Juni 1959 manifestiert, nahm der Druck auf die Bauern und Handwerker, ihre berufliche Selbstständigkeit aufzugeben, stetig zu.

Vielen Großbeerenern war dies ein Grund die DDR zu verlassen, um sich in der BRD eine neue Existenz aufzubauen. Die Nähe zu West-Berlin und die noch

offene Grenze, kam dem entgegen. Etliche Großbeereener hatten dort auch ihre Arbeitsstellen und viele landwirtschaftliche Produkte wurden dorthin unerlaubt „verschoben“, wie man damals sagte. Andererseits konnten dort Produkte erstanden werden, die in der DDR nicht verfügbar waren, allerdings war dies bei einem Umtauschkurs von 1 Westmark gegen 5 Ostmark eine erhebliche finanzielle Belastung.

Als am 13. August 1961 die „Berliner Mauer“ errichtet wurde, war dies auch für Großbeeren eine einschneidende Maßnahme. In den nachfolgenden Jahren versuchte sich jeder so gut es ging, mit den Gegebenheiten des „real existierenden Sozialismus“ zu arrangieren.



Die ehemalige gut bürgerliche Gaststätte im maroden DDR-Einheitsgrau [1]

Die allgemeine Mangelwirtschaft in der DDR hinterließ auch in Großbeeren ihre Spuren, die auch am Zustand mancher Gebäude erkennbar waren. Es entstanden nur wenige Neubauten in der Bahnhofstraße und in der Ernst-Thälmann-Straße, die jedoch vornehmlich den Beschäftigten des Volksgutes und des Institutes zu Gute kamen.

Eine positive Entwicklung konnte indes das Institut für Gemüseanbau Großbeeren aufweisen, welches sich zu einer international bedeutsamen Forschungsstätte profilieren konnte.

In den 1960er Jahren verzeichnete Großbeeren etwa 2.790 Einwohner, einhergehend mit einer gestiegenen Anzahl schulpflichtiger Kinder, sodass 1964 ein erster Schulbau erfolgen musste.

In jenen Jahren war die Landwirtschaft noch ein bedeutender Wirtschaftszweig in Großbeeren. Die verbliebenen, ehemals eigenständigen Bauern gehörten der LPG „Frohe Zukunft“ an, die sich später freiwillig mit der „Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion“ des „Volkseigenen Gutes“, zusammenschloss.

Für die, wenn auch inzwischen geschrumpfte Handwerkerschaft, war ein relativ gutes Auskommen gegeben. Allerdings reichte deren Kapazität nicht aus, um in der permanenten Mangelwirtschaft den Bedürfnissen zu entsprechen.

Arbeitgeber in Großbeeren waren neben den zuvor genannten das Forschungsinstitut, der VEB Fahrzeugwerk, VEB Mühlenwerk, die Post und die Deutsche Reichsbahn. Vielfältige Arbeitsmöglichkeiten boten auch die Betriebe in Teltow oder das Industriewerk Ludwigsfelde (später „IFA-Fahrzeugwerk“). Einige nahmen die umständliche Bahnfahrt vom Bahnhof Genshagener Heide über den Außenring in Kauf, um eine Tätigkeit in Berlin auszuüben.

Wirklich voran ging es in der DDR jedoch nicht und die allgemeine Unzufriedenheit nahm stetig zu, bis

sie sich letztendlich in der „friedlichen Revolution“ im November 1989 ventilerte und die Mauer zu Fall brachte. Es war ein Aufbruch in eine neue Ära, die viel Gutes und auch weniger Gutes verhielt.

Ein verständlicher Wunsch der Großbeereener war, möglichst schnell einen ortsnahen Grenzübergang zu erhalten und so zogen die Bürger am 20. Januar 1990 an die Grenze zu Berlin-Marienfelde, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen.

Die baulichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Straßenverbindung (B 101) waren am 30. Juni 1990 abgeschlossen. Die Übergabe feierten die Großbeereener gemeinsam mit den Marienfeldern. Einen Tag später wurde die „Ostmark“ gegen die begehrte „West-D-Mark“ umgetauscht.



Erste Begegnung der Großbeereener und Marienfelder am ehemaligen Straßenübergang der B101 nach Berlin [2]

Am 31. August 1990 wurde der Wiedervereinigungsvertrag über die Auflösung der DDR, ihren Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland und die deutsche Einheit unterzeichnet. Es fiel schwer, der schnellen Abfolge der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen zu folgen. Die Begehrlichkeiten nach „Westprodukten“ stieg ins Unermessliche und viele mit den Praktiken der „Marktwirtschaft“ unerfahrene Bürger wurde Opfer von Betrügern.

Zunehmend kam es in Großbeeren zu kriminellen Gewalttaten, wie zum Beispiel der Versuch, am 03. März 1994 den Tresor des am Gedenkturm (Ecke Dorfau/Bahnhofstraße) aufgestellten Bankcontainers zu sprengen.



Zerstörungen am Bankcontainer nach dem erfolglosen Versuch den Tresor aufzusprengen ²³⁾

Eine der begrüßenswerten Veränderungen in Großbeeren bestand 1996 in der Einstellung der 117 Jahre währenden Abwasserentsorgung auf die Großbeereener Rieselfelder. Für die Einwohner von Großbeeren trat endlich eine wesentliche Verbesserung der Lebensqualität ein. 1999 wurden Teile der Rieselfeldanlagen als ein weltweit einzigartiges Technikenkmal unter Schutz gestellt.

Als am 25. Juli 1995 der erste Spatenstich für das mit rund einer Milliarde veranschlagte Projekt „GVZ-Großbeeren“ erfolgte, ließen sich dessen Dimensionen und die sonstigen damit in und um Großbeeren einhergehenden Bauvorhaben in ihrem vollen Umfang kaum vorstellen.

Zurückblickend sind neben dem GVZ u.a. der Straßenbau (grundhafte Erneuerung der B 101 in der Ortslage Großbeeren, Bau der B 101 neu, Erschließungsstraßen für das GVZ, die Kreuzungsbauwerke am Bahnhof „Spaghetti Knoten“) sowie der Bau neuer Eigenheim-Wohnsiedlungen, hervorzuheben. Wobei letzteres zu einem Anstieg der Einwohnerzahl auf dato 6.327 Personen (Stand 30.11.2020) führten. Alle für das GVZ vorgesehen Flächen sind inzwischen von namhaften Logistikfirmen belegt. Das GVZ Großbeeren (GVZ Berlin-Süd) gehört mit seiner Bruttofläche von ca. 400 ha (ohne KV-Terminal) zu den größten Güterverkehrszentren Europas. Im Europäischen GVZ Ranking steht es an fünfter Stelle. Zahlreiche Unternehmen mit Schwerpunkten in der Logistik haben sich auf Grund der hervorragenden Anbindung und Infrastruktur bereits angesiedelt und bieten tausenden Menschen einen Arbeitsplatz.



Blick auf das GVZ Großbeeren ²⁴⁾

Große Veränderungen sind auch im allgemeinen Ortsbild von Großbeeren deutlich wahrnehmbar. Das „Herz des Ortes“, die Dorfau - eine einzigartige Symbiose aus Historie und Gegenwart - in deren Mitte sich das Großbeereener Wahrzeichen, der Gedenkturm erhebt, legt darüber Zeugnis ab.



Gedenkturm Großbeeren ²⁵⁾

Bei einem gedanklichen Rundgang, beginnend bei den Einkaufsmärkten „Netto“ und „EDEKA“, vorbei an der originellen „Bretterbude 18“, folgt ein Wohn- und Geschäftstrakt mit den daneben gelegenen Restaurants „Trattoria Toscana“ und „UMAMI“. Das danach folgende 1895 erbaute Schulhaus hat

sich zu einem ansehnlichen Gebäude gemauert, in dem eine Bank ihr Domizil gefunden hat. Pfarrhaus, Schinkel-Kirche, Feuerwache, die umgestaltete „alte Meierei“ zu einer modernen Bibliothek und das Rathaus bilden ein schönes architektonisches Ensemble. Und der Gutshof hat das Potential zur weiteren Gestaltung der Ortsmitte.

Das am Gedenkturm stehende Gebäude des „Ring-hotels“ mit der Gaststätte „Kalimera“ ruht auf dem historischen Gemäuer des alten Dorfkrugs.

Bestandteil der Dorfau sind noch weitere Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen, wie auch viele schön restaurierte alte Häuser sowie die mehrere hundert Jahre alte Linde. Die von Bäumen bestandene Dorfau mit den Ruhezonnen laden die Besucher zum Verweilen ein.

Auch das Ensemble im Umfeld des „Brunnenzentrums“ (1997), mit der Gaststätte „Zapfwerk“ (1874), die „Alte Post“ (1912), jetzt ein Ärztehaus, der Neubau der Sparkasse (1997) und die Seniorenresidenz „Graf von Bülow“ (2004), gleichfalls ergänzt durch weitere Gewerbebetriebe, bilden auch hier ein Konglomerat zwischen Historie und Gegenwart. Ähnlich verhält es sich mit einem dritten Komplex am nördlichen Ortsausgang, der ausgehend vom ehemaligen Fahrradladen „Rudas“, von dem „Landcafé“, dem Schreibwarengeschäft mit Postfiliale und Getränkemarkt, den Verkaufseinrichtungen „Netto“, „Kik“, „Penny“ und „Pfennigpfeifer“, der Pension „Kornkammer“, dem Fliesenzentrum, dem „Komfort-Hotel“, dem Salon „Venustas“ sowie weiteren gastronomischen und anderen Gewerbebetrieben gebildet wird.

1908 wurde in einem „Handbuch für Investoren“ über Großbeeren noch geschrieben: „... es ist zwar ein großes und wohlhabendes Dorf, das sich auch äußerlich nur vorteilhaft präsentiert, kommt aber als Vorort für absehbare Zeit nicht in Betracht, da es von allen Seiten von den Rieselfeldern der Stadt Berlin umgeben ist.“³⁾

Daran gemessen, hat Großbeeren in seiner Entwicklung in den letzten dreißig Jahren einen wahren „Quantensprung“ vollzogen. 2021 sind nunmehr 750 Jahre Ortsgeschichte Großbeeren vergangen. Erst nach 1813 hatte, zunächst noch gemächlich, aber dann letztendlich mit zunehmendem Tempo und unter zwischenzeitlichen Rückschlägen, eine für Großbeeren ungeahnte Entwicklung begonnen, von der sich wohl erst rückblickend sagen lassen wird, ob sie gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht hat.

Autor: Manfred Michael

750 Jahre
GROßBEEREN
1271–2021



QUELLENANGABEN ZU „STREIFZUG DURCH DIE GESCHICHTE“ VON MANFRED MICHAEL

Verwendete Literatur

1. Chronik von Großbeeren
 2. Dokumente aus dem Kirchenarchiv
- Ein detaillierter Literaturnachweis liegt beim Autor vor.

Bildnachweis

- Abb. 1: Dokumentensammlung M. Bartelt
- Abb. 2, 34: Gemeindeverwaltung Großbeeren
- Abb. 3, 4, 9, 10: Kirchenarchiv, Foto M. Michael
- Abb. 5, 6, 15, 29: Foto M. Michael
- Abb. 7, 19, 27: Repro Foto M. Michael aus Teltower Kreiskalender
- Abb. 8, 12, 18, 21, 22: Postkarten
- Abb. 11, 25, 28: Dokumenten- und Bildsammlung R. Fritz
- Abb. 13: Bildsammlung F. Hönow
- Abb. 14: Repro Foto M. Michael aus „50 Jahre Berliner Stadtgüter“
- Abb. 16: Foto H. Kirstein 1955

3. Berichte aus dem Teltower Kreisblatt.
4. Zeitzeugenberichte
- Abb. 17: Bildsammlung W. Nesbeda
- Abb. 20: Bildsammlung I. Ribbecke
- Abb. 23: Bildsammlung B. Siegfried (†)
- Abb. 24: Bildsammlung Institut, Archiv-Nr. Bild 251/1929
- Abb. 26: Bildsammlung B. Maaß
- Abb. 30: Bildsammlung I. Niewelstein (†)
- Abb. 31: Bildsammlung M. Michael
- Abb. 32: Foto Heimatverein Marienfelde
- Abb. 33: Foto G. Thuns (†)
- Abb. 35: Michael Ukas

Lust auf mehr Geschichte(n)?

Bibliothek Großbeeren

Haben Sie mit unserem Streifzug durch die Großbeereener Geschichte Lust auf noch mehr wissenswerte Ortsgeschichte bekommen?

In der Bibliothek von Großbeeren finden Sie neben jeder Menge Romane, Thriller und Kinderliteratur auch zahlreiche Erscheinungen über die spannende Geschichte unserer Gemeinde:

- Chronik von Großbeeren
- Gemeinde Großbeeren Band I bis 6
- Großbeeren 1813
- Brandenburgische Geschichte
- 1813 - Kriegsfeuer
- Der „tolle Geist von Beeren“
- Die Sage von Groß-Beeren
- u.v.m.

Öffnungszeiten

Mo 13.00 - 17.00 Uhr
Di 13.00 - 17.00 Uhr
Do 14.00 - 18.00 Uhr
Sa 10.00 - 13.00 Uhr

Adresse

Am Rathaus 2
14979 Großbeeren

Tel. 033701 3288-58
E-Mail bibliothek@grossbeeren.de
Web www.grossbeeren.bbopac.de

*Kommen Sie gerne
zum Stöbern vorbei!*



Jubiläums- VERANSTALTUNGEN & PROJEKTE

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH VORAB AUF WWW.GROSSBEEREN.DE,
OB DIE VERANSTALTUNGEN WIE GEPLANT STATTFINDEN KÖNNEN.
ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR. ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN.

750 Jahre
GROSSBEEREN
1271-2021

03. Januar 2021 | Freiluftgottesdienst

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 750-jährigen Jubiläums Großbeerens verbunden mit 200 Jahren Schinkelkirche feiert die evangelische Kirche einen Freiluftgottesdienst zum Geleit in das Jubiläumsjahr. Im Anschluss an den Gottesdienst richten wir unsere Blicke in Richtung Gedenkturm, dessen Jubiläumsbeleuchtung uns das ganze Jahr über begleiten wird.

Die Sitzgelegenheiten vor Ort sind begrenzt. Aus diesem Grund werden die Teilnehmer gebeten, eigene Klappstühle sowie warme Decken mitzubringen.

Zeit: 17:15 Uhr

Ort: Schinkelkirche
Ruhlsdorfer Str. 2
14979 Großbeeren

20. März 2021 | Großbeerener Lichternacht

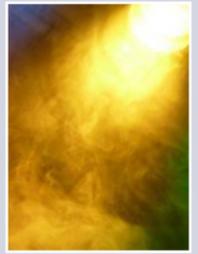
Großbeeren erstrahlt in neuem Licht und lädt Sie auf einen stimmungsvollen Ortsspaziergang ein. Wandeln Sie an den illuminierten Gebäuden entlang und lassen sich von der besonderen Atmosphäre verzaubern.

Ein speziell entwickeltes Farbkonzept greift die Farben der Gebäude auf und setzt diese in Szene. Mit warmen Tönen wird eine freundliche und gemütliche Atmosphäre erzeugt, während kräftige Farben Akzente an den Hausfassaden setzen.

Zeit: 18:00 bis 24:00 Uhr

Gebäude: Stellwerk am Bahnhof
Gedenkturm
Rathaus

Schinkelkirche
Otfried-Preußler-Schule
Armenhaus



7.-8. Mai 2021 | Scheunenrock

Am zweiten Maiwochenende ist die Rockmusik wieder zu Gast in der Pfarrscheune. Zehn Bands aus der Region freuen sich darauf, ebenso die Kirchengemeinde, die damit nicht nur Musik ins Dorf bringen will, sondern auch auf Spendengelder für ihr Hilfsprojekt in Bosnien hofft.

Zeit: 07. Mai ab 18:00 Uhr
08. Mai ab 17:00 Uhr

Ort: Ruhlsdorfer Str. 2, 14979 Großbeeren



Kunstwettbewerb „Großbeeren damals und heute“

Im Jubiläumsjahr wird ein Kunstwettbewerb für Klein und Groß ausgelobt, der unter dem Motto „Großbeeren damals und heute“ steht. Eingereicht werden können Gemälde, Collagen, Fotografien und Plastiken. Sie können Ihrer Fantasie und Ihrer Kreativität also freien Lauf lassen.

Machen Sie mit!

Es warten attraktive Preise auf die Gewinner. Eine Fachjury, bestehend aus Andreas Herrmann, dem 2. Vorsitzenden der Berliner Galerien und Inhaber der Galerie mianki, sowie Kunstliebhabern aus der Gemeinde, prämiiert die Sieger. Außerdem findet eine Ausstellung der eingereichten Werke statt, auf der der Publikumsliebbling gekürt wird. Der Mercedes-Sonderpreis erhöht die Chancen auf einen Gewinn noch einmal!



WEITERE INFOS UND TEILNAHMEBEDINGUNGEN
UNTER WWW.GROSSBEEREN.DE/750

Sponsor des Tages der Kunst & Kultur:



© Kunstkreis Großbeeren · Axel Boy

14. Mai - 02. Juni 2021 | Kunstausstellung

Besichtigen Sie die eingereichten Fotos, Gemälde und Plastiken zum Kunstwettbewerb „Großbeeren damals und heute“ und staunen Sie über die Kreativität Großbeeren. Ihnen gefällt ein Werk besonders gut? Dann geben Sie ihm Ihre Stimme für die Prämierung des „Publikumsliebblings“!

Die Prämierung erfolgt am 02. Juni 2021 im Rahmen des Veranstaltungsprogramms zum Tag der Kunst & Kultur.

Öffnungszeiten: 14.-16.05.2021 von 14:00 bis 18:00 Uhr
17.-21.05.2021 innerhalb der Öffnungszeiten der Verwaltung (bitte klingeln)
22.-23.05.2021 von 14:00 bis 18:00 Uhr
24.-28.05.2021 innerhalb der Öffnungszeiten der Verwaltung (bitte klingeln)
29.05.2021 von 14:00 bis 18:00 Uhr
30.05.2021 von 10:00 bis 14:00 Uhr
01.06.2021 von 15:00 bis 18:00 Uhr

Ort: Alte Molkerei, Am Rathaus 2, 14979 Großbeeren



22. Mai 2021 | Besuchertag im Pfadfinderlager

Über Pfingsten 2021 findet das Pfadfinderinnen-Zeltlager des Deutschen Pfadfinderbundes in Großbeeren statt. Sollten Sie auch einmal Pfadfinderlagerluft schnuppern wollen, heißen Sie die Pfadfinder gerne am Samstag, den 22. Mai 2021 von 15:00 bis 18:00 Uhr auf ihrem Lagerplatz willkommen.



Bitte melden Sie sich in der Infojurte am Lagereingang an. In kleinen Gruppen oder einzeln werden Sie dann mit einer echten Pfadfinderin über den Lagerplatz geführt, können in die Jurten (große Zelte) und Kothen (kleine Zelte) schauen, beim Kochen überm Feuer zusehen und einen Einblick in das Pfadfinderleben erhalten.

Zeit: 15:00 - 18:00 Uhr

Ort: Festwiese Ruhlsdorfer Straße, 14979 Großbeeren

Die Pfadfinder bitten von Besuchen außerhalb des Besuchertages abzusehen.

Begleitservice für Menschen mit Behinderung

Sie möchten gerne die genannten Veranstaltungen besuchen, benötigen auf Grund Ihrer Einschränkung jedoch eine Begleitung?

Sie sind bereit, Menschen mit Beeinträchtigung zu einer Veranstaltung zu begleiten, haben idealerweise sogar Pflegeerfahrung?

Bitte melden Sie sich bei der Behindertenbeauftragten der Gemeinde Großbeeren!

Telefon: 0176 40 54 55 27
E-Mail: behindertenbeauftragte@grossbeeren.de
Post: Gemeinde Großbeeren
Behindertenbeauftragte
Am Rathaus 1
14979 Großbeeren

Begleit-
Paten
gesucht!

29. Mai 2021 | Festival

Mit einem Festival voller ausdrucksstarker Musik startet Großbeeren in die Jubiläums-Festwoche. Mit dabei sind Publikumslieblinge aus Großbeeren und der Region ebenso wie ein Headliner der Extraklasse: Die AC/DC Coverband „Jailbreakers“ gibt sich die Ehre, um Großbeeren zu rocken!

Zeit: 13:30 - 24:00 Uhr

Ort: Alter Gutshof, Am Rathaus 1, 14979 Großbeeren

Jubiläums
FESTIVAL

750 Jahre
GROSSBEEREN
1271-2021

**SAMSTAG
29. MAI
AB 13.30 UHR**

**JAILBREAKERS
CAROUSSELIES
PROLOG 44 U.V.M.**

MITORGANISIERT VON
BIG BEAR
Festival

30. Mai 2021 | Jubiläumslauf

exklusiv gesponsert von:



750 Meter für 750 Jahre Großbeeren - das ist die Distanz für die kleinsten Läufer. Jugendliche ab 14 Jahre und Erwachsene können in Anlehnung an das Jubiläumsjahr den Ort auf einer Strecke von ca. 7,5 km laufend erkunden.

Der Jubiläumslauf ist ein Lauf für Jedermann: Es können sich Einzelläufer ebenso anmelden wie Familien, Teams und Firmen. Auf die schnellsten Läufer warten Siegerpokale sowie attraktive Gewinne.

Start: 10:00 Uhr
Alter Gutshof am Rathaus
Am Rathaus 1
14979 Großbeeren



30. Mai 2021 | Historischer Spaziergang

Auf einer Strecke von ca. 3 km werden die historisch bedeutenden Gebäude und Denkmale erlaufen. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Anmeldung unter sekretariat@grossbeeren.de oder telefonisch unter 033701 3288-11. **Weitere Informationen auf Seite 52.**

Zeit: 15:00 Uhr Treffpunkt: Gedenkurm Großbeeren

31. Mai 2021 | Open Air Kino

Die Erfolgsgeschichte, die im letzten Jahr auf dem Eichenhügel begonnen hatte, soll im Jubiläumsjahr in großem Rahmen fortgesetzt werden. Auf großer Leinwand wird eine Perle der Filmgeschichte unter freiem Himmel gezeigt.

Klemmen Sie sich Ihre Picknickdecke unter den Arm und genießen Sie einen entspannten Abend unter dem Sternenzelt.

Zeit: 21:00 Uhr

Ort: Alter Gutshof hinter dem Rathaus
Am Rathaus 1
14979 Großbeeren



Da kann jeder kommen!

Die Gemeinde Großbeeren legt besonderen Wert darauf, dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen an den Feierlichkeiten zum 750-jährigen Jubiläum teilnehmen können.

Damit können Sie rechnen:

- Behindertenparkplätze am Alten Gutshof
- behindertengerechte Toiletten auf dem Festgelände
- ausgewiesene Sitzplätze für Menschen mit Behinderung
- Beschilderung mit Symbolen der Leichten Sprache
- Ruhezelt in der Nähe des Sanitätszertes
- Begleitservice für Menschen mit Behinderung



01. Juni 2021 | Kindertag

Zum internationalen Kindertag dreht sich alles um unsere kleinsten Bewohner und Gäste. Mit einem bunten Bühnenprogramm und tollen Aktionen können alle Kinder und ihre Familien einen ereignisreichen Tag auf dem Alten Gutshof verbringen.

Großer Spaß mit Hüpfburg, Kinderschminken und Clowns ist garantiert!

Zeit: 15.00 – 19.00 Uhr

Ort: Alter Gutshof hinter dem Rathaus
Am Rathaus 1
14979 Großbeeren



02. Juni 2021 | Tag der Kunst & Kultur

An diesem Tag sind alle Kunst- und Kulturinteressierten und jene, die es werden wollen, herzlich auf den Gutshof eingeladen.

Nach der Prämierung der Sieger des Kreativwettbewerbs „Großbeeren damals und heute“ führt die Theatergruppe der Otfried-Preußler-Schule Großbeeren das Stück „Die kleine Hexe“ von ihrem Namensgeber auf, bevor am Abend die 6-köpfige Band „Hauptstadtblech“ Berliner Klangerlebnisse zum Besten gibt. Freuen Sie sich auf einen erfrischend energiegeladenen Konzertabend. Präsentiert mit Charme, Gefühl und Witz!

Zeiten: 15:30 Uhr Prämierung des Kunstwettbewerbs
17:00 Uhr Theaterstück „Die kleine Hexe“
19:00 Uhr Live-Musik

Ort: Alter Gutshof am Rathaus
Am Rathaus 1, 14979 Großbeeren



exklusiv gesponsert von:



02. Juni 2021 | Art & Culture meets AGS Froesch

Der Exklusivsponsor des Tages der Kunst & Kultur, die AGS FROESCH, lädt die Preisgewinner, Jurymitglieder, Vertreter der Gemeinde Großbeeren, Sponsoren des 750-jährigen Jubiläums und Vertreter der Kunst- und Kulturgremien Großbeeren im Anschluss an die Preisverleihung zum Event ART & CULTURE MEETS AGS FROESCH in der Logistikanlage im GVZ ein.

Lernen Sie eine Kunstspedition kennen, informieren Sie sich über logistische Vorgänge und stoßen Sie gemeinsam auf die Preisgewinner an. Anmeldung per E-Mail an klaus.meyer@agsfroesch.com.

Zeit: 18:00 Uhr

Ort: Märkische Allee 45, 14979 Großbeeren

03. Juni 2021 | Tag des Sports

Dass es in Großbeeren sportlich zugeht, beweist die Vielzahl an Sportvereinen und Sportarten, die in der Gemeinde betrieben werden. Einige dieser Vereine öffnen zum Tag des Sports ihre Pforten und präsentieren ihre Angebote:

FESTWOCHENTURNIER DES TENNISCLUBS ROT-WEISS

Teilnahme für JederMann-/Frau mit Unterstützung der Mitglieder und Trainer
Anmeldung erwünscht unter vorstand@tc-rotweiss-grossbeeren.de
Zeit: 15:00 Uhr
Ort: TC Rot Weiß Großbeeren e.V., Ruhlsdorfer Str. 7, 14979 Großbeeren



SCHNUPPERTRAINING BEIM GROSSBEERENER HOCKEY CLUB

Bitte Sportsachen mitbringen
Zeit: 16:30 Uhr
Ort: Kunstrasenplatz, Am Sportplatz 3, 14979 Großbeeren



04. Juni 2021 | Live-Musik mit Lounge Society & DJ Paul Wolf

Live-Musik vom Feinsten ebnet den Weg in das anstehende Highlight-Wochenende.

LOUNGE SOCIETY ist eine international erfahrene Liveband aus Berlin. Sie punktet speziell durch ihren kraftvollen Partysound wie auch die leichte Loungemusik. Den absoluten Höhepunkt jeder Show bilden die außergewöhnlich charismatischen Stimmen, deren musikalische Wurzeln in unterschiedlichsten Genres liegen. Sie zelebrieren jeden Song zu einem einzigartigen Genuss.

DJ Paul Wolf hat trotz seines jungen Alters in den letzten Jahren einen fulminanten Senkrecht-Start hingelegt und hat sich mittlerweile überregional einen festen Namen in der elektronischen Musikszene gemacht. Seine Sets leben von Elementen aus Electro House, Hardstyle und Trance und werden durch seine mitreißende eigene Art der Bühnenperformance in ein Gesamtpaket zusammengeführt, was vor allem von einer Sache lebt: ENERGIE!

Zeit: 18:00 Uhr

Ort: Alter Gutshof am Rathaus
Am Rathaus 1
14979 Großbeeren



05. Juni 2021 | Festumzug & Gemeindefest

Es wird DAS Highlight des Jubiläumsjahres sein: Der große Festumzug der ansässigen Vereine, Einrichtungen und Sponsoren. Erleben Sie die Vielfalt der Gemeinde und jubeln Sie den Teilnehmern des Umzuges zu. Dank der Kleinbeerener Treckerfreunde mit ihren Kremsern finden auch Teilnehmer mit eingeschränkter Mobilität Platz im Umzugsgeschehen.

Zeit: 12:00 Uhr
Start: Penny-Parkplatz, Berliner Straße 98, 14979 Großbeeren
Strecke: entlang der Berliner Straße
Ziel: Alter Gutshof hinter dem Rathaus, Am Rathaus 1, 14979 Großbeeren



Mit Einmarsch des Festzuges auf den Alten Gutshof wird selbiger in einen Festplatz verwandelt, der unter Beteiligung von zahlreichen Vereinen und Einrichtungen jede Menge Spaß und Unterhaltung bietet.

Das Bühnenprogramm ist gefüllt mit musikalischen und sportlichen Darbietungen der ansässigen Vereine. Für entsprechende Stimmung sorgen diverse Live-Bands und Künstler.

Start: 14:00 Uhr Ort: Alter Gutshof, Am Rathaus 1, 14979 Großbeeren



06. Juni 2021 | Freiluftgottesdienst

Am letzten Tag der Festwoche lädt die Kirchengemeinde herzlich zu einem Freiluftgottesdienst ein. Er steht unter dem Motto „Suchet der Stadt Bestes!“ aus dem Buch des Propheten Jeremia. Musikalisch wird die Festgemeinde von den Posaunenchorern der Region begleitet.

Zeit: 10:00 Uhr

Ort: Alter Gutshof am Rathaus, Am Rathaus 1, 14979 Großbeeren



12.-13. Juni 2021 | Kunst-Ausstellung im Blumencafé

Die Großbeerener Künstlerin Ulrike Gollnow zeigt ihre Werke. Die Vernissage zur Ausstellung „Eine aufgetaute Erinnerung“ findet am Samstag um 18 Uhr statt; am Folgetag wird die Ausstellung um 15 Uhr mit einer Modenschau kombiniert.

Ort: Blumencafé im Brunnencenter, Berliner Straße 30 A, 14979 Großbeeren

24. Oktober 2021 | Historischer Spaziergang

Constanze Krause, Mitglied der Großbeerener Geschichtswerkstatt, nimmt Sie mit auf einen Spaziergang zu den historisch bedeutenden Orten Großbeerens. Erfahren Sie mehr über die interessante Geschichte des Ortes und freuen Sie sich auf ebenso spannende wie lehrreiche Episoden.



Anmeldung: Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Anmeldung unter sekretariat@grossbeeren.de oder telefonisch unter 033701 3288-11.

Treffpunkt: 10:00 Uhr am Gedenkturm Großbeeren

Strecke: ca. 3 km; Dauer ca. 1 Stunde

Ende Oktober 2021 | Lesemarathon

Geschichten aus 750 Jahren - unter diesem Motto wird im Pfarrhaus ein Lesemarathon für Groß und Klein veranstaltet. Lassen Sie sich in fremde Welten entführen und erleben Sie einen gemütlichen Nachmittag voller literarischer Abenteuer.

Zeit: 15:00 Uhr

Ort: Schinkelkirche Großbeeren
Ruhlsdorfer Str. 2
14979 Großbeeren



Anmeldung als Lesepate unter ev-kirche-grossbeeren@gmx.de oder telefonisch unter 033701 55413.

Das Vorleseprogramm wird zu gegebener Zeit unter www.grossbeeren.de/750 veröffentlicht.

21. November 2021 | 3. Markthallen-Galerie

Die Ausstellung von KunstMarktPortal und Partnern ist eine Plattform für regionale Künstler und Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin. In dieser generationenübergreifenden und familienfreundlichen Kunstausstellung werden Gemälde, Grafiken, Street Art, Graffitis, Fotografien und Kleinplastiken von Profis und Autodidakten in der Markthalle und im Kuhstall präsentiert und zum Verkauf angeboten.



Zeit: 10:00 - 17:00 Uhr

Ort: Schloss Diedersdorf, Kirchplatz 5-6, 14979 Großbeeren OT Diedersdorf

Abschluss-Veranstaltung mit Höhenfeuerwerk

Zum Abschluss des Jahres kommen wir noch einmal zusammen, um gemeinsam auf die ereignisreichen Monate zurück zu blicken und das Jubiläumsjahr Revue passieren zu lassen.

Mit einem großen Feuerwerk setzen wir einen kräftigen Abschluss und schicken zusammen mit einem bunten Himmelszelt voller Leuchtsterne und Raketen unsere besten Wünsche für die kommenden 750 Jahre in den Großbeerener Nachthimmel.



ORT UND ZEIT WERDEN RECHTZEITIG BEKANNT GEGEBEN.

Eine bleibende Erinnerung

 <p>SCHLÜSSEL-ANHÄNGER mit Einkaufschip</p> <p>Preis: 4,- Euro</p>	 <p>KUGELSCHREIBER</p> <p>Preis: 2,- Euro</p>
 <p>BAUMWOLL-TASCHE</p> <p>Preis: 4,- Euro</p>	 <p>EINKAUFSTASCHE faltbar</p> <p>Preis: 5,- Euro</p>
 <p>KAFFEE TASSE</p> <p>Preis: 6,- Euro</p>	 <p>TASCHEN-REGENSCHIRM</p> <p>Preis: 15,- Euro</p>

Die abgebildeten Artikel sind ab 04.01.2021 im Einwohnermeldeamt, in der Bibliothek sowie in der Rathaus-Kasse zu den Öffnungszeiten der Verwaltung erhältlich (solange der Vorrat reicht).

Die Jubiläumsmünze

750 Jahre Großbeeren – aus diesem feierlichen Anlass brachte die Firma Simm GmbH in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Großbeeren eine Jubiläumsmünze heraus. Die Münze zeigt auf der Vorderseite das Jubiläumslogo der Gemeinde und auf der Rückseite den Gedenkturm und die Bülowpyramide, zwei ortsprägende Gebäude Großbeeren.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten findet am 05.06.2021 zum Gemeindefest ein Schauprägen mit dem historischen Fallhammer statt. Der drei Meter hohe und rund 500 kg schwere Fallhammer wurde zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert zum Prägen von Münzen und Medaillen benutzt. Die Wirkungsweise der massiven Maschine ist so einfach wie beeindruckend: Ein Gewicht von 42 Kilo fällt nach unten und schlägt auf einer nur münzgroßen Fläche auf, auf die ein passender Metall-Rohling gelegt wurde. Mit einem lauten Knall entsteht so zwischen dem Ober- und Unterstempel bei jedem Schlag ein kleines Kunstwerk aus Metall.

Jeder Besucher des Gemeindefests hat die Möglichkeit, sich seine Gedenkmünze ohne Vorbestellung vor Ort aus Kaiserzinn, Messing, Kupfer oder Bi-Metall für 5 Euro pro Stück prägen zu lassen. Ein Schlüsselanhänger im Münzdesign kostet 8 Euro.

Die Sonderprägung in 999-er Feinsilber ist für 39 Euro pro Münze erhältlich und wird mit Zertifikat und Münzdose herausgegeben. Die Feinsilbermünze ist auf 300 Stück limitiert und nummeriert.

Auf Anfrage werden auch 333-er Goldmünzen zum Preis von 388 € und 999-er Feingoldmünzen zum Preis von 899 € geprägt. Diese können ab sofort und bis spätestens 14.05.2021 in der Bibliothek Großbeeren vorbestellt werden.



Danksagung & Sponsoren

Sie sind fast am Ende der Festbroschüre anlässlich des 750-jährigen Jubiläums von Großbeeren angekommen. Sie werden festgestellt haben: Das Jahr 2021 steckt voller Ereignisse und Höhepunkte, auf die es sich zu freuen lohnt.

Um ein solches Programm auf die Beine zu stellen, bedarf es vieler denkenden Köpfe, helfender Hände und finanzieller Unterstützer.

Daher geht an dieser Stelle ein herzlicher Dank an all jene, die an den Vorbereitungen und bei der Durchführung involviert waren und sind.

Ganz besonders danken wir unseren zahlreichen Partnern, Spendern und Sponsoren, die dem Jubiläumsjahr die nötige Finanzspritze verordneten.

Herzlichen Dank!

EXKLUSIV-SPONSOREN

AGS Froesch (Tag der Kunst & Kultur)
Carl Pabst Samen & Saaten GmbH (Blumenzwiebel-Aktion)
Nupnau GmbH (Jubiläumslauf)

SILBER-SPONSOREN

ALDI GmbH & Co. Kommanditgesellschaft
Rhenus Warehousing Solutions SE & Co. KG
REWE GROUP
Schloss Diedersdorf

GOLD-SPONSOREN



MEDIENPARTNER



The Heartbeat of Logistic Services



Mitarbeiter Fashion Logistics (m/w/d)

Wir suchen immer ausdauernde Pick- & Pack-Profis (m/w/d), denn unser Geschäft pulsiert kraftvoller denn je. Auch in unserem Office haben wir packende Positionen im Projekt- und Tagesgeschäft für Dich auf Lager. Checke alle Job-Optionen auf unserer Website:

www.be-ingrammicro.de

INGRAM MICRO COMMERCE & LIFECYCLE SERVICES

GROßBEEREN Zieht AN! AGS FROESCH Zieht Sie UM!



UMZUG • KUNST • LAGERUNG • OBJEKTUMZUG
www.ags-froesch.com • Weltweit über 140 Niederlassungen

Wir gratulieren unserer Gemeinde zum 750-jährigen Jubiläum!

Exklusiv-Sponsor des Tages der Kunst & Kultur

ART & CULTURE MEETS
AGS FROESCH

AGS FROESCH GERMANY



SPITZKE EUROPEAN CLASS



GESTALTEN IN VERNETZTEN DIMENSIONEN

SPITZKE ist Wegbereiter schienengebundener Mobilität.

Mit unseren Kompetenzbereichen – Fahrweg, Technik, Ausrüstung/Elektrotechnik, Großprojekte/Ingenieurbau, Logistik und Fertigung – gestalten wir schon heute die Zukunft der Bahninfrastruktur. Vernetzt und konsequent entwickeln wir unsere Geschäftsfelder weiter, damit nachhaltige Mobilität dauerhaft verfügbar bleibt.

www.spitzke.com

Alle reden. Einer macht.
Der neue Actros Edition 2.



Herzlichen Glückwunsch zum 750-jährigen Jubiläum!

Das Mercedes-Benz Nutzfahrzeug-Zentrum Berlin-Brandenburg und die F/G/M Automobil GmbH gratulieren der Gemeinde Großbeeren und seinen Einwohnerinnen und Einwohnern sehr herzlich zum 750-jährigen Jubiläum.

Mercedes-Benz
Trucks you can trust



Arbeitskreis: Daimler Truck AG, Mercedesstr. 120, 70372 Stuttgart
Mercedes-Benz Nutzfahrzeug-Zentrum Berlin-Brandenburg
Telefon +49 30 3901 1111, www.nfz.zentrum-berlin.de
F/G/M Automobil GmbH
Telefon +49 3361 5555, www.fgm-automobil.de

ensovolt
Watt vom Dach

15+ JAHRE **ERFAHRUNG**

und damit als Vorreiter im Bereich Solarlösungen bringen unsere kreativen Köpfe genau DAS Know How mit, das Sie für eine optimale Umsetzung Ihrer Solaridee brauchen.

01 BERATUNG
Verbinden Sie einen Termin für eine persönliche Beratung.

02 PLANUNG
Mit Auswertung Ihrer Daten erstellen wir Ihr persönliches Anlagenkonzept.

03 INSTALLATION
Professionelle Montage in ein bis drei Werktagen.

04 SERVICE
Eine PV Anlage sollte in regelmäßigen Abständen gewartet werden.

033701 - 378 767 - 0
info@ensovolt.de

Die mechanisierte DHL Zustellbasis Großbeeren stellt sich vor

Unser Standort am Osdorfer Ring 20, wurde im Mai 2013 in Betrieb genommen. Wir verteilen hier in einer Halle mit der Größe eines Fußballfelds täglich ca. 10.000 Pakete und Päckchen. Dabei werden wir von ca. 120 Mitarbeitern (Paketzusteller, Innendienst und Verteilkräfte) unterstützt. Von hier werden nicht nur die Pakete und Päckchen in der Region zugestellt, sondern auch die Kunden in den Berliner Stadtbezirken Marienfelde, Lichtenfelde und Lichtenrade beliefert. Außerdem befindet sich hier in Großbeeren auch unser DHL Paket-Ausbildungszentrum für die Paketzustellung.



Die mechanisierte Zustellbasis in Großbeeren ist einer von acht Standorten in Berlin und Brandenburg, in denen Pakete mit einer Verteilanlage automatisch den Touren für die Paketzusteller zugeordnet werden. Das erleichtert den Zustellern die Arbeit, spart Zeit und ermöglicht eine noch schnellere Auslieferung an die Kunden. Die mechanisierten DHL Zustellbasen bilden neben den beiden DHL Paketzentren in Bönicke und Rüdersdorf eine wichtige Säule der DHL Verteillogistik in der Metropolregion Berlin-Brandenburg.

DHL baut die Paket-Infrastruktur in der Region momentan weiter aus, um die steigenden Sendungsmengen auch künftig zuverlässig, schnell und flexibel bearbeiten zu können. Der Konzern hat im Frühjahr 2019 in Ludwigsfelde mit dem Bau eines Mega-Paketzentrums begonnen. Der neue Standort wird im Jahr 2022 ans Netz gehen und die bereits bestehenden beiden Paketzentren verstärken. Mittels innovativer Sortiertechnik können im Paketzentrum Ludwigsfelde künftig bis zu 50.000 Pakete pro Stunde bearbeitet werden. Zum Vergleich: Die stündliche Sortierleistung in den beiden bestehenden Standorten in Bönicke und Rüdersdorf liegt aktuell bei jeweils rund 32.000 Sendungen.

Deutsche Post DHL Group

Haben wir Ihr Interesse an einer Tätigkeit bei DHL geweckt?
Alle Infos zur Bewerbung gibt es unter: werde-einer-von-uns.de

HERAUSGEBER (V.I.S.D.P.)

Gemeinde Großbeeren
Der Bürgermeister
Am Rathaus 1
14979 Großbeeren
Tel. 033701 3288-0
Fax 033701 3288-66
pressestelle@grossbeeren.de

Redaktion & Layout
Angelika Laag, Pressestelle der Gemeinde Großbeeren

Auflage: 6.000 Stück

Dezember 2020



750 Jahre
GROßBEEREN
1271-2021